

AUS IHRER REGION

Oststeiermark.
Gekennzeichnete Berichte aus Ihrer Region auf den Seiten:
5, 6, 7, 9, 11, 15 und 16



ERNÄHRUNG

Sommerküche.
Warum leichte Gerichte an heißen Tagen den Körper schonen.
Seite 5

VIFZACK

Sanddorn.
Start-up in Wenigzell sucht Partnerbetriebe für Sanddorn.
Seite 7



EINZIGARTIG

Betonhochsilo.
Oststeirischer Stiermäster baute europaweit einmaligen Silo.
Seite 15



Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W
Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ausgabe Nummer 15, Graz, 1. August 2017
Sie finden uns im Internet unter
www.stmk.lko.at

INHALT



Geschnittenes Gemüse gefragt

Gemüsetrends

Frischgemüse legt zu: Die Konsumenten schauen verstärkt auf heimische Herkunft. Fachausbildung sehr wichtig. **Seiten 2, 3**

Bergbauern

Infrastrukturbeitrag des Landes Steiermark läuft bis zum Jahr 2020 weiter. **Seite 4**

Siegerställe

Was die ausgezeichneten Ställe des Tierschutzpreises 2017 so besonders macht. **Seiten 10, 11**

Milchfett

Im Sommer sinkt der Milchfettgehalt. Wie lässt sich das vermeiden? **Seiten 12, 13**

Grundfutter

Spitzenbetriebe des Milch-Arbeitskreises holen bis zu 1.000 Euro mehr heraus. **Seite 13**

Terminkalender

Veranstaltungen, Sprechtag, Rechtstipp, Rezept. **Seiten 8, 9**

Besuchen Sie uns auf facebook!

www.facebook.com/lksteiermark
www.facebook.com/steirischelandwirtschaft



Armin Lenz, Markus Puntigam, Irene Gombotz und Stefan Weiß sind leidenschaftliche Beerenproduzenten

Mit Beeren gesund weiterwachsen

Sie sind ein zusammengesetztes Team: Die sechs Beerenproduzenten aus dem Stradner Raum, die mit ihren Biobeeren nicht nur eine absolute Nische, sondern auch ein zweites Standbein zur Gemüseproduktion gefunden haben. „Mit unseren elf Hektar Heidelbeeren, zwei Hektar roten Ribiseln, 4,5 Hektar Kiwi-Beeren, 2,5 Hektar Himbeeren und etwas Brombeeren wollen wir gesund weiterwachsen“, sagt deren Sprecher Armin Lenz aus Dirnbach bei Straden. Die ersten Gehversuche mit Heidel-

beeren machte die engagierte Gruppe bereits 2007. „In den darauffolgenden sieben Jahren sind wir mit der Aufgabe gewachsen und haben ab 2014 auf Sortenvielfalt mit Ribiseln, Kiwi-Beeren, Himbeeren und Brombeeren gesetzt, die noch nicht im Vollertrag stehen“, so Lenz. Auf dem Betrieb von Armin Lenz wurde auch das Logistikzentrum geschaffen, wo sofort nach der Ernte die Beeren in die Schnellkühlung kommen, verpackt und etikettiert werden. Lenz: „Lieferpünktlichkeit und Verlässlichkeit ist das Credo der von uns gegründeten Beerengut-

Straden GmbH.“ Und weiter: „Wir sind in der Lage unseren Abnehmer, die Handelskette Spar, flexibel und äußerst schnell zu beliefern. Denn wir wollen unsere Kunden in den Geschäften nicht enttäuschen.“ Mit den Erlösen aus dieser Nischenproduktion sind die sechs Beerenproduzenten zufrieden. Lenz und Irene Gombotz, die auch der Gruppe der „Jungen Wilden Gemüsebauern angehören“, schmieden bereits Pläne für die Zukunft. „Wir wollen die Beeren Vielfalt erweitern und in die Veredelung einsteigen, um das Risiko zu streuen.“

MEINUNG

Wir sitzen gerade auf unserer Terrasse und genießen eure wunderbaren Beeren. Nur weiter so! Oder: „Die Heidelbeeren schmecken so super. Wir würden ein paar Kilo zum Einkochen brauchen, wann können wir sie abholen?“ Solche und ähnliche Mails bekommen die sechs Neo-Beerenproduzenten aus dem Stradner Raum immer öfter von Konsumenten aus ganz Österreich. Das motiviert und bestätigt sie in ihrem eingeschlagenen Weg. Dabei haben sie ihre Latte besonders hoch gelegt: Quali-

Hohe Latte

tät, Selbstverantwortung und das ständige Suchen nach Produktneuheiten ist ihnen in Fleisch und Blut übergegangen, um perfekte Früchte in die Regale des Lebensmittelhandels zu stellen. Und allfälligen Rückschlägen begegnen sie mit neuen Lösungen. Ein springender Punkt ist die Selbstverantwortung, die sie ganz bewusst in ihre Hände nehmen. Weil sie direkt mit einer Handelskette zusammenarbeiten und Verkauf sowie Vertrieb selbst steuern, besteht kein Spielraum anderen den Schwarzen Peter zuzuschieben oder faule Ausreden ins Treffen zu führen. Das alles sowie das hohe gegenseitige Vertrauen – zwischen ihnen allen passt nicht einmal ein Blatt Papier – und die gute Ausbildung macht sie auch für den Lebensmittelhandel als Partner auf Augenhöhe interessant.

Rosemarie Wilhelm

CORN VIT
Tierisch gute Futtermittel.

LUGITSCH
FARM FEED FOOD

www.h.lugitsch.at

Information und Bestellannahme
T. +43 3152/2222-995
M. bestellung@h.lugitsch.at

Beerenobst ist Wachstumssparte

Auch im Zukunftsprogramm „Land- und Forstwirtschaft 2030“ der Landwirtschaftskammer ist Beerenobst als Wachstumssparte verankert. Generell ist der heimische Konsum nur zum Teil durch die heimische Produktion gedeckt. „Um diese Lücke zu schließen wird es notwendig sein, Beerenflächen zunehmend mit Dächern oder Tunneln vor Hagel und Regen zu schützen. Dadurch können die Produktivität erhöht, die Erntekosten reduziert und die Haltbarkeit der Früchte verbessert werden“, betont Obstbauchef Wolfgang Mazelle.

Tagesfahrt zur slowenischen Agrarmesse

Gornja Radgona

Mi., 30. Aug. 2017, Anm.: 03182/626220

Route Oststeiermark: 7 Uhr Abfahrt ab Hartberg mit Zustieg in Kaindorf und Gleisdorf Süd.
Route Obersteiermark: 6 Uhr Abfahrt ab Murau mit Zustieg in Knittelfeld, St. Michael P+R und Graz P+R. Um 19 Uhr fährt der Bus wieder entlang der Zustiegsstellen zurück.
Programm: 9 Uhr Messerundgang, 14 Uhr dreigängiges Mittagessen in der Parktherme Bad Radkersburg mit anschließendem Messebesuch oder ganztägig auf der Messe inkl. Essen und Weinkost.

€ 75,-

Bericht auf Seite 9

Inklusive Bus, Eintritt, Mittagessen und Eintritt Thermo Bad Radkersburg

Kampagne gegen Bodenversiegelung

Die österreichische Hagelversicherung hat eine neue Kampagne gegen den rasanten Bodenverbrauch in Österreich gestartet, an der sich jeder Bürger mit seiner Unterschrift unter www.bodenlos-arbeitslos.at beteiligen kann. Dabei wird darauf hingewiesen, dass die Verbauung von aktuell 20 Hektar pro Tag Arbeitsplätze gefährdet, die Lebensmittelproduktion einschränkt, die gepflegte Landschaft zerstört, das Risiko von Überschwemmung und Dürre erhöht sowie die heimischen Agrarflächen in absehbarer Zeit vernichtet wird.

KRITISCHE ECKE



LKR Karl Obenaus

Obmann Pferdezuchtverband
Graz-St. Veit

Ende Juni hat der Nationalrat die Änderung der Gewerbeordnung, darunter auch den Bereich des Einstellens von Reitern beschlossen. Grundsätzlich sehe ich das erreichte Ergebnis positiv: Es ist uns erstmals gelungen, die Pferdeeinstellung in die landwirtschaftliche Urproduktion zu bringen. Auf der anderen Seite gibt es jetzt aber Beschränkungen und Einschränkungen, die nicht nur sehr schmerzvoll, sondern auch mit nichts zu argumentieren sind. Wir – die Zentrale Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Pferdezüchter (ZAP) und der Steirische Pferdezuchtverband – haben diesen Einschränkungen auch nicht zugestimmt. Dennoch ist diese Lösung schließlich im Nationalrat beschlossen worden. Wir haben als Definition für einen landwirtschaftlichen Betrieb die Kreislaufwirtschaft und damit die Richtlinie für sachgerechte Düngung vorgeschlagen. Danach könnten etwa

Richtige Richtung

vier Großpferde je Hektar gehalten werden. Da aber im Durchschnitt nur Futter für etwa zwei Großpferde je Hektar erzeugt wird, haben wir diesem Kompromiss zugestimmt. Leider bestand die Wirtschaftskammer auf den Begriff „Pferde“, und nicht den von uns vorgeschlagenen „GVE“ – denn es ist nicht dasselbe, ob ich einen Noriker oder ein kleines Pony füttere! Noch unverständlich ist für mich die Einschränkung auf Flächen im Umkreis von zehn Kilometern. Wofür soll dies gut sein (Verwaltungsvereinfachung?!)? Und zu guter Letzt bestand die Wirtschaftskammer Österreich auf eine zusätzliche Obergrenze an Einstellpferden pro Betrieb. Diese wurde nach langen Verhandlungen vorerst auf 35 Pferde ausverhandelt, doch die steirische Wirtschaftskammer hat ihre Zustimmung nur für 25 gegeben. Trotz intensiver Nachfrage, warum man über 12,5 Hektar kein Bauer mehr sein soll, blieben die Argumente aus! Ich verstehe die Forderung der Wirtschaftskammer, dass für gleiche Tätigkeiten auch gleiche Rahmenbedingungen gelten müssen. Das erreiche ich aber nicht mit einer auf die Anzahl der Pferde bezogenen Obergrenze, sondern mit gemeinsam erarbeiteten Richtlinien, die sicherstellen, dass die Pferde artgerecht eingestellt und fachgerecht betreut werden. Und damit, dass jeder Betrieb ein entsprechend hohes Qualitäts- und Sicherheitsniveau aufweist. Sehr viele Fragen sind noch zu klären – jene zur Sozialversicherung, Raumordnung, Ausbildung und viele weitere. Wir wollen, dass die Pferdewirtschaft positiv in die Zukunft blicken kann! Wir kämpfen weiter!

Megatrend
Balkongemüse

Wie eine Pflanze wächst, was sie zum Gedeihen braucht und welche Früchte wann zu Ernten sind, damit beschäftigen sich immer mehr Menschen. Das Garteln am Balkon liegt voll im Trend. Die Hitliste des eigens kultivierten Gemüses wird angeführt von Kräutern, gefolgt von Tomaten, Salaten, Paprika, Radieschen und Gurken. Die steirischen Gärtner bieten eine Vielfalt an Sorten an. Die Möglichkeiten sind kaum zusammenzufassen: Balkontomaten mit buschigem Wuchs zum Naschen, Schwammgurken als Grill- und Wokgemüse, übliche Blockpaprika bis hin zu extra scharfen Chilis. Auch im Winter gibt es Angebot an Salaten oder Kohlgemüse. Konsumenten erleben so, wie schwierig es oft ist, schönes Gemüse zu ernten. **Reicher**

Frischgemüse kommt im

Gemüseproduktion in den Wintermonaten: Asia-Salate,

Süßkartoffel-Markt wächst: Diese Tropenpflanze wächst auch bei uns gut. Wies hat gute Erfahrungen.

Äußerst vielfältig sind die Herausforderungen des Gemüsebaus. Der Handel fordert Spitzenqualität und fährt strenge Programme, um sich vom Mitbewerber abzugrenzen. Standards wie AMAG.A.P. (Qualitätsstandards auf Basis des AMA-Gütesiegels) verändern sich laufend und neue gesetzliche Rahmenbedingungen zum Grundwasser- und Pflanzenschutz erschweren die Produktion. Die Veränderung des Klimas zeigt sich durch Trockenheit, Überflutungen und mehr heißen Tagen. Zu den Schädlingen gesellen sich neue hinzu, wie etwa der Maiswurzelbohrer.

Ständig am Ball

Die Gemüsebauern sind jedoch sehr innovativ und entwickeln sich ständig weiter. Der Herkunftsschutz für den „Steirischen Kren“ und die „Steirische Käferbohne“, die Initiativen der „Jungen wilden Gemüsebauern“, der Nützlingseinsatz bei Fruchtgemüse, das „Saisonopening Grazer Krauthäuptel“ sowie verschiedene Gemüsefeste, um nur einige Beispiele zu nennen. Landwirtschaftskammer, Verbände und Partner gehen den Weg mit, zeigen neue Möglich-

keiten auf und unterstützen durch Beratung, Versuche und Projekte, aber auch durch Interessensvertretung.

Antwort: Gemüsekisterl

Der Herausforderung Handel begegnet der Gemüsebauer mit in-

Versuchsstation
Wies testet
Gemüseproduktion
in Wintermonaten.

Sandra Lengauer
Leiterin Versuchsstation Wies

novativen Produkten wie etwa dem Paradeiseraft, aber auch mit neuen Vermarktungswegen wie etwa dem Gemüsekisterl.

Umfassende Beratung

Die Beratung unterstützt die Gemüsebauern insbesondere bei der Produktion. Wichtig sind dabei auch Pflanzenschutzversuche, wie etwa zur optimierten Behandlung des Weißen Rostes bei Kren, der Samtflücken bei Paradeisern und Maßnahmen gegen den Maiswurzelbohrer bei Salat. Versuche zur Bewässerung von Käferbohnen zeigten die Möglichkeit auf, bei Hitze den Blütenabwurf zu reduzieren. Sortenversuche unterstützen bei der Sortenwahl oder zeigen Alternativen auf. Über die optimierte Düngung von Käferbohnen lau-

fen derzeit Tests, die wichtige Grundlagen liefern werden. Auf den Klimawandel reagiert man auch mit der Züchtung.

Hitzetolerante Käferbohnen

Derzeit läuft ein Projekt zur Züchtung neuer hitzetoleranterer Käferbohnenarten. Die Wasserversorgung etwa erfolgt immer häufiger durch Gewitterregen, dabei kann der Regen gebietsweise zur Gänze ausbleiben. Für den erfolgreichen Gemüsebau wird der Zugang zum Wasser immer bedeutender. Hier sind Anpassungen erforderlich.

Tests: Gemüse im Winter

Seit einigen Jahren testet die Versuchsstation Wies die Produktion von Gemüse über die Wintermonate, da bisherige Aussagen über die Winterfestigkeit oft sehr widersprüchlich sind. Ein heimisch produziertes Sortiment, das ohne großen Energieeinsatz auskommt und möglichst klimaneutral produziert wurde, ist das Ziel. Es gibt bereits einige erfreuliche Ergebnisse. So lassen sich Karotten, Bundzwiebel, Asia-Salate, Schnittsalate und Salatkräuter in einer sehr guten Qualität produzieren, da sie ohne sommerlichen Hitzestress besser gedeihen und sogar köstlicher schmecken.

Sprossenbrokkoli

In diesen Kontext passt auch der Sprossenbrokkoli. Die Hauptsorten sind zweijährig, werden

im August gepflanzt und bilden nach der Kälteeinwirkung ab Ende Jänner in den Blattachsen Seitentriebe mit Knospen, die kontinuierlich geerntet werden. Die zarten Stängel werden, wie beim Spargel, mitverzehrt und sind nach wenigen Minuten Garzeit fertig. Sprossenbrokkoli enthält viele Vitamine, Mineralstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe, die gerade in den Wintermonaten wichtig für unsere Ernährung sind.

Süßkartoffel

Auch in Europa wächst der Süßkartoffelmarkt. Der Anbau der aus den Tropen und Subtropen stammenden Pflanze gelingt auch in unseren Breiten. Voraussetzung dafür sind sonnige, nährstoffreiche und lockere Böden, die für eine maschinelle Ernte, ähnlich wie bei Kartoffeln, geeignet sind. Die über bewurzelte Stecklinge vermehrte Jungpflanzen kommen ab Mitte Mai in die Erde. Nach der Sommer Sonnenwende bildet die Süßkartoffel ihre Knollen aus. Die meisten erhältlichen Süßkartoffelsorten sind nach rund 90 Tagen erntefähig. Danach ist es ganz wesentlich, die Süßkartoffeln für rund zehn Tage an einem warmen Ort (optimal sind 30 Grad Celsius) nachreifen zu lassen, da die Schale dadurch fester und die Knolle haltbar wird.

Andreas Achleitner,
Sandra Lengauer

Frisches Gemüse
liegt im Trend

Steigende Nachfrage nach vorbereitetem Gemüse

Österreichs Haushalte greifen beim Einkauf immer öfter zu Frischgemüse und geben dafür auch mehr Geld aus. Laut RollAMA-Haushaltspanel stiegen die Einkäufe von Gemüse im Lebensmitteleinzelhandel im Jahr 2016 mengenmäßig um ein Prozent auf knapp 210.000 Tonnen. Noch deutlicher wuchsen die Ausgaben mit 2,6 Prozent auf rund 555 Millionen Euro. Der Trend setzte sich im ersten Quartal 2017 fort. Das Umsatzwachstum für Frischgemüse resultiert unter anderem aus einem steigenden Bioanteil, 14 Prozent der Ausgaben für Frischgemüse entfallen auf Bioprodukte. Jede fünfte Karotte und jede zehnte Zwiebel wird bereits in Bioqualität gekauft. Den größten Anteil am Gemüsemarkt hat Fruchtgemüse mit wertmäßig 44 Prozent. Das Lieblingsgemüse der Österreicher sind Paradeiser, jeder siebente Haushalt kauft sie regelmäßig. Außerdem zählen sie auch zu den beliebtesten Gemüsearten im eigenen Anbau.

Vorbereitetes Gemüse

Besonders im Trend liegt derzeit vorbereitetes Gemüse. Dazu zählen essfertige Salate, vorgeschältes und/oder vorgeschnittenes

Gemüse. Im Jahr 2016 stiegen die Ausgaben für „Convenience-Gemüse“ um zehn Prozent. Fast zwei Drittel der Haushalte kaufen Produkte aus diesem Segment, der wertmäßige Anteil am Gesamtmarkt liegt aktuell bei acht Prozent – Tendenz steigend.

Renaissance für Klassiker

Neue Koch- und Ernährungsweisen lassen alte Klassiker eine Renaissance erleben. So erfreuen sich zurzeit Karfiol, Brokkoli und Hülsenfrüchte größerer Beliebtheit. Passend zur modernen Küche sind Pilze, Spargel und frische Kräuter zunehmend gefragt.

Herkunft kaufentscheidend

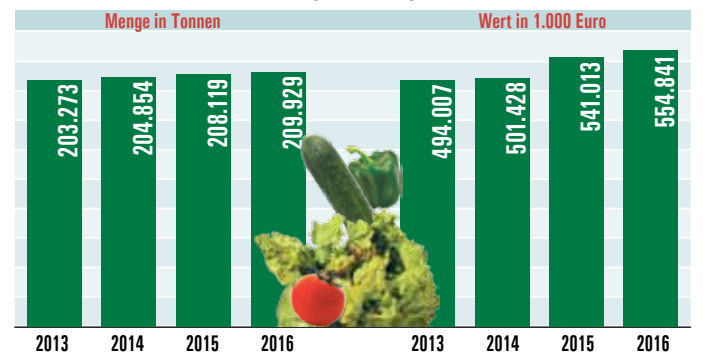
Die heimische Herkunft sowie Produkte aus der Region sind wichtige Kriterien bei der Auswahl von Gemüse. Mehr als die Hälfte der Haushalte achtet beim Einkauf ganz bewusst darauf. Demgegenüber spielt natürlich auch der Preis bei der Kaufentscheidung eine große Rolle. Das zeigt sich unter anderem am überdurchschnittlich hohen Marktanteil der Diskonter (Hofer, Lidl, Penny) von über 40 Prozent bei Frischgemüse.

Micaela Schantl

LEBENSMITTELGESCHÄFTE

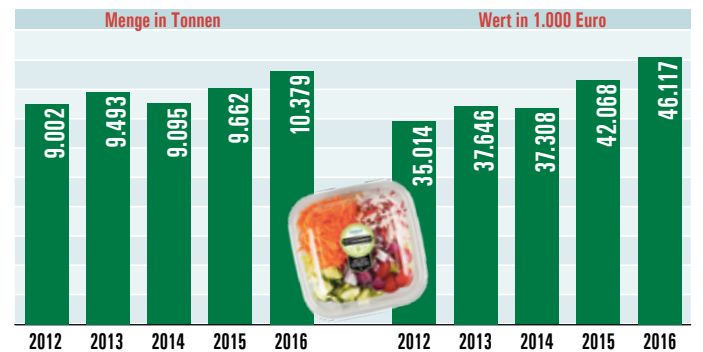
Frischgemüse immer beliebter

Der Trend zum Einkauf von Frischgemüse steigt und setzt sich auch 2017 fort



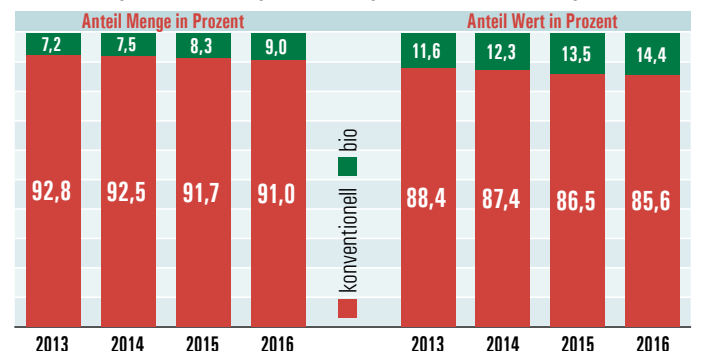
Vorbereitetes Gemüse ist ein Renner

Konsumenten gaben 2016 um zehn Prozent mehr für Convenience-Gemüse aus



Bio-Anteile steigen

Auch Biogemüseanteil steigt, Haushalte gaben 2016 mehr für Biogemüse aus



mer öfter auf den Tisch

Schnittsalate, Bundzwiebel und Kräuter gedeihen gut



Vorbereitetes Gemüse ist stark im Kommen: essfertige Salate sowie geschältes oder geschnittenes Gemüse. Um zehn Prozent mehr haben Herr und Frau Österreicher im Vorjahr für „Convenience-Gemüse“ ausgegeben

MELBINGER, MUSCH, LK

AUS MEINER SICHT



Fritz Rauer

Obmann Gemüsebauverband
Bierbaum/Bad Blumau

Um heutzutage im Gemüsebau als Produzent bestehen zu können, sollte man für vieles gerüstet sein, denn diese Sparte ist zu einem harten Geschäft geworden. Beginnend bei der Produktion mit ihren verschiedenen Einflüssen von außen bis hin zur Vermarktung mit der Umsetzung von verschiedenen Qualitätsprogrammen unter länderübergreifendem Preisdruck muss sich der heutige Produzent einigen Herausforderungen stellen. In der Produktion ist der Klimawandel deutlich spürbar. Verschiedene Umwelteinflüsse, welchen wir großteils ausgesetzt sind, können wir als Produzenten nicht direkt beeinflussen. Wir müssen lernen mit den Wetterkapriolen Frost und Dürre, mit anhaltenden Hitzeperioden, ja sogar mit Überschwemmungen bis hin zum Hagel umzugehen.

Auch der Markt verlangt einiges von uns Gemüsebauern. Im Lebensmittelhandel

Vorsprung

steigen die Preise für die Endverbraucher, doch der Anteil der Produzenten entlang der Wertschöpfungskette sinkt. Die verschiedenen Qualitätsprogramme, die natürlich auch oftmals eine Sonderstellung ermöglichen, erfordern zusätzliche Anstrengungen und Notwendigkeiten in der Produktion.

Um all diese Anforderungen zu erfüllen und sie im Griff zu haben, bekommt eine fundierte, gute Ausbildung eine immer wichtigere Bedeutung. Noch immer gilt: Die sehr gut ausgebildeten Produzenten genießen meist einen Vorteil durch ihr erlerntes Wissen. Nicht nur durch das erworbene Know-how, sondern auch das Kennenlernen von Berufskollegen, andersdenkenden Menschen oder anderen Betriebsstrukturen ist sehr wertvoll. Von unschätzbare Bedeutung ist auch der Austausch mit Berufskollegen, die man bei Kursen und Weiterbildungen kennenlernt.

Es macht mich stolz, zum Beispiel die Gruppe der jungen wilden Gemüsebauern (Seite 1) hier zu erwähnen, welche durch die gemeinsame Ausbildung zum Gemüsefacharbeiter zusammengefunden haben. Mittlerweile haben einige von ihnen bereits den Meister für Feldgemüsebau erlangt.

Sie zeigen uns mit ihrer positiven Entwicklung, dass ihr Bildungsweg nicht nur ihr Wissen erweitert hat, sondern sie gehen auch gemeinsame, neue Wege und arbeiten betrieblich eng zusammen. So haben sie mit dem von ihnen entwickelten Paradeiser-Saft bereits den Innovationspreis des Vulkanlandes gewonnen. Das bestärkt sie in ihrem Tun und Handeln.

Meine Kunden stehen auf Qualität

Gemüsedirektvermarkter Markus Kollmann

Sie verkaufen rund 50 Gemüsesorten am Kaiser-Josef-Markt in Graz. Was wünschen sich Ihre Kunden?

MARKUS KOLLMANN: Zuallererst lockere Gespräche, natürlich auch über die Produkte. Dadurch baut man eine Beziehung auf und die Kunden lernen viel über das Gemüse, wann es Saison hat und eventuell auch Zubereitungstipps. Die Kunden sind viel qualitätsbewusster und kritischer geworden, weshalb sich auch mein Verkaufspersonal super auskennen muss. Wichtig ist auch, eine gewisse Vielfalt anzubieten, weil die Leute

von der Suppe über den Hauptgang bis zum Salat einkaufen wollen.

► **Gibt es Trendgemüse?**

KOLLMANN: Großes Interesse gibt es nach wie vor nach buntem Gemüse, beispielsweise lila Karfiol. Besonders im Trend sind aber alte Gemüsesorten mit einer Geschichte. Die Pastinake zum Beispiel war vor 15 Jahren quasi verschwunden, heute gehört sie wieder zum Standardsortiment.

► **Und vorgeschnittenes Gemüse?**

KOLLMANN: Wir haben geschnittenes Kraut, gekochte Rüben und seit etwa 20 Jahren geschnittenes Suppengemüse – das geht, weil es ja abgekocht wird. Für fertige Salate etc. muss man am Stand Kühlmöglichkeiten haben und generell top in der Hygiene sein.

► **Haben Sie sich auch mit anderen Vermarktungswegen beschäftigt?**

KOLLMANN: Gemüsekisterl oder Postversand habe ich mir natürlich angesehen, aber um das Logistik-Personal zu stemmen, bin ich zu klein. Toll wäre ein Fahrradbotendienst, der für die Leute am Markt einkauft.

Bei über 30 Grad wird es schwierig

Blattgemüseproduzent Manfred Nußbaum

Sie produzieren hauptsächlich Grazer Krauthäuptel aber auch anderes Blattgemüse für eine Supermarktkette. Wie funktioniert die Vermarktung?

MANFRED NUSSBAUM: In einem Jahresgespräch vereinbare ich, welche Produkte ich liefere. In der Saison werden für Salat eine Woche vor der Lieferung Verträge mit Preis und Planmenge für die nächsten ein bis drei Wochen vereinbart, wobei täglich bestellt wird. Bis zu 30 Prozent Abweichung von der Planmenge sind in beide Richtungen möglich. Für Kraut und Herbstsalat sind die Verträge längerfristig.

► **Welche Vorgaben gibt es in Sachen Qualität und Verpackung?**

NUSSBAUM: Grazer Krauthäuptel wird lose per Stück verkauft. Vorgaben betreffen Aussehen und Gewicht, welches nicht unter 350 Gramm liegen darf – sonst sind Preisabschlag oder Nichtübernahme möglich.

► **Wie hat sich die Zusammenarbeit in den vergangenen zehn Jahren verändert?**

NUSSBAUM: Seit sechs Jahren liefere ich direkt an eine Supermarktkette, zuvor lief das Ge-

schäft über einen Großhändler. Für mich hat sich seitdem im Grunde nicht viel verändert, nur hat die Handelskette vor zwei Jahren auf österreichweiten Zentraleinkauf umgestellt.

► **Wo liegt die Herausforderung im Salatanbau?**

NUSSBAUM: Aktuell bei der Hitze. Bei über 30 Grad wird es schwierig gute Qualität zu produzieren. In Bezug auf Hitzetoleranz wird gezüchtet beziehungsweise werden neue Sorten getestet.

Interviews: Roman Musch



In sechs Monaten zum Gemüse-Profi

Im Herbst 2018 startet der nächste Speziallehrgang zum Facharbeiter im Feldgemüsebau. Anmeldungen werden bis Juli 2018 laufend entgegengenommen. Voraussetzung für die Teilnahme an diesem kostenlosen Lehrgang ist eine abgeschlossene landwirtschaftliche Ausbildung. Auch Quereinsteiger mit abgeschlossener Berufsausbildung, Matura oder Studium können teilnehmen, wenn sie ein mindestens dreimonatiges einschlägiges Praktikum nachweisen können. Der Theorieblock findet überwiegend in den Wintermonaten statt, im Frühjahr gibt es noch zwei Blöcke – einen Praxisteil und einen Exkursionsteil.

► **Information** und Anmeldung unter www.growi.at oder Tel. 03385/670.

MEINUNG



Hermann Schultes

Präsident
LK Österreich

Tiere und Pflanzen vor Krankheiten sowie Schädlingen zu schützen beziehungsweise kranke Tiere und Pflanzen zu behandeln, gehört zu den wesentlichen Aufgaben der Landwirte. Die Mittel, die Bauern dabei zur Behandlung brauchen, werden von der Behörde in einem mehrstufigen Zulassungsverfahren wissenschaftlich geprüft und danach freigegeben. Das gilt im Übrigen auch für Medikamente in der Humanmedizin.

Doch anders als im humanmedizinischen Bereich, stellen NGO-Aktivistinnen und auch Politiker die wissenschaftlichen Prüfergebnisse immer wieder öffentlich in Frage, um eine Zulassung wissenschaftlich unbedenklicher Mittel zu verhindern. Damit ist, außer den spendenorientierten Organisationen, niemandem geholfen. Die Landwirtschaft verlangt daher, dass ausschließlich die wissenschaftlichen Ergebnisse und nicht die Wünsche oder persönlichen Be-

Falsche Zurufe

findlichkeiten von NGOs oder Politikern darüber entscheiden, welches Mittel zugelassen und welches abgelehnt wird.

Hört man die Aussagen der Frau Gesundheitsministerin zur Wiedenzulassung von Glyphosat, so stellt sich die berechtigte Frage: Was gelten für die oberste Eigentümervertreterin der Ages – der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit –, in der die Zulassungen stattfinden, wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse? Werden Arzneimittel, Kosmetika oder Putzmittel im Haushalt in Zukunft auch nach den persönlichen Kriterien von Politikern oder auf Zuruf von NGOs zugelassen?

Bei jedem Medikament für Menschen erwartet man, dass strenge wissenschaftliche Prüfkriterien angewandt werden, ehe es zugelassen wird. Niemand käme auf die Idee, die Zulassung von Medikamenten einer Umweltorganisation oder einer politischen Partei zu übertragen. Bei der Landwirtschaft jedoch folgt man den Zurufen aus NGOs, deren Strategie die Angstmasche und die Spendenmaximierung ist. Denn wenn man die Argumente dieser Gruppierungen ernst nähme, so müsste man sofort das Sonnenbad oder das Bergwandern verbieten, weil Ozon und UV-Strahlen Hautkrebs auslösen können. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt diese Gefahren deutlich brisanter ein als mögliche Folgen aus missbräuchlicher Verwendung von Glyphosat. Daher dürfen für eine Zulassung oder Ablehnung einzig Wissenschaft und Experten, nicht jedoch NGOs oder Politiker verantwortlich zeichnen.

Warndienst für Varroamilbe

Imker können sich auf www.warndienst.lko.at kostenlos über das Varroa-Wetter informieren. Dieses dient als Beurteilungs- und Planungshilfe für verschiedene Varroazid-Anwendungen. Es können regionale Behandlungsempfehlungen abgerufen werden, um Anwendungen besser planen und bereits durchgeführte Behandlungen in ihrer Wirkung besser beurteilen zu können. Kürzlich haben die ersten sechs Fachtierärzte für Bienen ihre Abschlussprüfung an der veterinärmedizinischen Universität Wien bestanden. Sie sollen Imker und Landwirte in Fragen bezüglich Bienenkrankheiten und Behandlungsmöglichkeiten unterstützen. Wegen der Bedrohung durch die Varroamilbe wurde diese dreijährige Ausbildung eingeführt.

Einstellen bleibt Landwirtschaft

Neue Gewerbeordnung für Pferdeeinsteller, Schritt in richtige Richtung

Nach schwierigen Verhandlungen erreicht: Einstellen von bis zu 25 Pferden gilt als Urproduktion.

Nach langen, österreichweiten Verhandlungen, unter Federführung der Landwirtschaftskammer Steiermark, wurde ein erster praxistauglicher Schritt bei der Gewerbeordnung für die Pferdeeinsteller erreicht. Die kürzlich vom Nationalrat geänderte Gewerbeordnung ist seit 18. Juli in Kraft.

25 Pferde: Urproduktion

Erreicht wurde, dass das Einstellen der Pferde zur Urproduktion zählt, sodass keine Unterordnung mehr notwendig ist. Das Einstellen von höchstens 25 Einstellpferden gehört in Zukunft zur Urproduktion, wenn höchstens zwei Einstellpferde pro Hektar landwirtschaftlich selbst genutzter Fläche gehalten werden und sich diese Flächen in der Region befinden. In der Region befinden sich die landwirtschaftlich genutzten Flächen jedenfalls dann, wenn sie in einem Umkreis von zehn Kilometern zur Betriebsstätte liegen.

Drei Möglichkeiten

Es gibt nun zusätzlich zum freien Gewerbe zwei weitere Möglichkeiten Pferde im Rahmen der Land- und Forstwirtschaft einzustellen:

► als Urproduktion: In der Folge ist nur mehr das Einstellen von anderen Reittieren als Pferden (Beispiel: Esel) im Nebengewerbe möglich.

► als land- und forstwirtschaftliches Nebengewerbe: Landwirtschaftliche Betriebe, die das Einstellen der Reittiere nicht im Rahmen der Urproduktion anbieten, können wie bisher Reittiere untergeordnet einstellen.

Steuer: Keine Änderung

Steuerrechtlich führt die gegenständliche Novelle der Gewerbeordnung zu keiner Änderung. Einkommensteuerlich ist die reine Pensionspferdehaltung (Unterbringung und Fütterung mit wertmäßig überwiegend eigenen Futtermitteln) der Land- und Forstwirtschaft zuzurechnen.

► Umsatzsteuer: Im Bereich der Umsatzsteuer unterliegt die Pensionspferdehaltung seit

2014 nicht mehr der Pauschalierung, sondern entweder der Regelbesteuerung (20 Prozent Umsatzsteuer bei pauschaler Vorsteuer von 24 Euro pro Pferd und Monat) beziehungsweise der

► Kleinunternehmerregelung (Umsatz bis 30.000 Euro netto pro Jahr bei eventueller Einbeziehung des 1,5-fachen land- und forstwirtschaftlichen Einheitswertes; null Prozent Umsatzsteuer, keine Vorsteuer).

Soziales: Vermutlich gleich

Sozialrechtlich ändert sich voraussichtlich nichts. Diesbezüglich wird auch das Bauern-Sozialversicherungsgesetz angepasst. Die Einnahmen aus dem Einstellen von Pferden sind vom Einheitswert aus dem Flächenbetrieb nicht gedeckt. Es wird eine gesonderte Beitragsgrundlage gebildet. Die Bruttoeinnahmen sind bis Ende April des Folgejahres

an die Sozialversicherungsanstalt der Bauern zu melden. 30 Prozent davon bilden die Beitragsgrundlage, wovon insgesamt 26,55 Prozent an Sozialversicherungsbeiträgen vorgeschrieben werden.

Gerhard Putz, Walter Zapfl,
Silvia Ornigg

IN KÜRZE

Kurz gefasst. Nebengewerbe, Urproduktion und freies Gewerbe.

► **Bisher Nebengewerbe.** Bisher war das Vermieten und Einstellen von Reittieren ein sogenanntes land- und forstwirtschaftliches Nebengewerbe. Das bedeutet, dass diese Tätigkeiten organisatorisch eng mit der Land- und Forstwirtschaft (Urproduktion) verbunden und in Relation zu dieser wirtschaftlich untergeordnet sein müssen.

► **Urproduktion.** Als Urproduktion bezeichnet die Gewerbeordnung die typischen Tätigkeiten in der Land- und Forstwirtschaft (Hervorbringung und Gewinnung pflanzlicher Erzeugnisse mit Hilfe der Naturkräfte, Haltung von Nutztieren zur Zucht, Mastung oder Gewinnung tierischer Erzeugnisse, Jagd und Fischerei).

► **Freies Gewerbe.** Wer Pferde einstellt, ohne eine entsprechend große Urproduktion zu haben, hat keine Unterordnung. Daher muss derjenige ein freies Gewerbe anmelden.



Steuerrechtlich ändert sich nichts

KHRUSHEVA

Infrastrukturbeitrag läuft weiter

Land unterstützt bis 2020 Bergbauern mit enormen Nachteilen beim Milchtransport

Die steirischen Milchbauern können weiterhin auf finanzielle Hilfe vom Land zählen: Auf Initiative von Agrarlandesrat Johann Seitinger wird der Infrastrukturbeitrag in der Höhe von 1,3 Millionen bis 2020 weit über 1.000 Milchbetriebe unterstützen. Der Beitrag wird im Dezember ausbezahlt. Damit unterstützt das Land jene Milchbetriebe, die mit einer besonders hohen Bewirtschaftungsschwernis zu kämpfen haben.

Aufwändiger Transport

Konkret handelt es sich bei dieser Erschwernis um einen hohen Aufwand beim Transport der Milch zur nächsten Sammelstelle oder Molkerei.

Ein Betrieb, dem diese Unterstützung gewährt wird, ist der Milchbetrieb Hofer, vulgo Tripl, in Kindberg am Herzogberg.

Katrin Hofer: „Wir sind der letzte Betrieb auf unserem Berg. Die Entfernung zur Bundesstraße beträgt 6,5 Kilometer, somit auch zur Milchsammelstelle. Die Straße muss im Winter von den am Berg lebenden Bauern selbst geräumt werden. Der letzte Kilometer fällt unter Alleinerhaltung. Die Milch muss jeden zweiten Tag mit dem Traktor um halb acht im Tal sein. Mein Vater fährt nun das elfte Jahr und nimmt auch die Milch von zwei weiteren Betrieben mit. In diesem Sinne stellt der Infrastruktur-

beitrag eine große Hilfe dar“, so die leidenschaftliche Landwirtin über ihre fast täglichen Hürden.

Seitinger: Wichtig!

Agrarlandesrat Hans Seitinger über die Bedeutung der finanziellen Unterstützung: „Milchbetriebe in der Steiermark haben ohnehin schon mit Benachteiligungen zu kämpfen. Daher ist es dringend notwendig, Bauern, die täglich lange Strecken zur nächsten Milchsammelstelle zurücklegen müssen, finanziell unter die Arme zu greifen. Nach langen, harten Verhandlungen wurde ein Paket mit 1,3 Millionen Euro beschlossen, mit dem ein wesentlicher Beitrag zur Unterstüt-

zung und Erhaltung der steirischen Landwirtschaft geleistet wird.“ Neben den täglichen Herausforderungen der Landwirtin, wie das Bewirtschaften der Steilflächen oder der fast tägliche Transport der Milch zur nächsten Sammelstelle, findet Katrin Hofer es am schönsten, wenn es ihren Milchkuhen gut geht. Ein Leben ohne ihren Betrieb könne sich die leidenschaftliche Bäuerin zudem nicht mehr vorstellen. „Es ist natürlich kein leichtes Leben. Aber wenn man sieht, dass auch die Kinder eine Liebe zum Betrieb und zur Milch aufbauen, dann kann man eine Freude haben“, so die Kindberger Landwirtin abschließend.

Viktor Milosevic



Seitinger hilft besonders benachteiligten Bergbauern

KK

Gurkensuppe mit Fischnockern

Suppe: 2 Gurken, 2 Knoblauchzehen, ½ TL Kümmel, 500 ml Gemüsesuppe, 250 ml Sauerrahm, Salz, Pfeffer.

Nockerl: 400 g Lachsforellenfilet, Saft einer ½ Zitrone, 1 Eiklar, 50 ml Obers, 20 ml trockener Wermut, Salz, grüner Pfeffer.

Zubereitung: Gurken zur Hälfte schälen, halbieren, von Kernen befreien und in kleine Würfel schneiden. Knoblauch schälen und fein hacken. Alle Zutaten fein pürieren und kräftig abschmecken. Für Nockerl gewürfeltes Filet ohne Haut und Gräten mit den übrigen Zutaten mixen. Zehn Minuten rasten lassen. Mit Teelöffel Nockerl formen und in kochendem Salzwasser zehn Minuten ziehen lassen.

Warmer Gemüsesalat

Zutaten: 200 g Karotten, 2 Zwiebeln, 200 g Kürbis, 1 Lauch, 3 Pastinaken, je 1 roter und gelber Paprika, Kräutersalz, Pfeffer, 1 EL Rapsöl. Marinade: 150 ml Orangensaft, 1 EL Rapsöl, 1 EL Senf, 1 EL Essig.

Zubereitung: Zwiebel, Kürbis und Pastinaken schälen. Gemüse in mundgerechte Stücke schneiden. In einer Schüssel mit Öl, Salz und Pfeffer vermischen und auf ein Backblech geben. Bei 180 Grad rund 20 Minuten backen. Gemüse warm marinieren.

Steirer-Wok süß-sauer

Zutaten: 800 g Gemüse der Saison (z.B. Karotte, Kohlrabi, halb gekochte Bohnschoten, Zucchini, Paprika, Karfiol), 1 rote Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 2 EL Kren, 1 Apfel, 100 ml Apfelsaft, 50 ml Gemüsesuppe, 1 EL Ingwer, 2 EL Sojasoße, 1 EL Sesamöl, 1 EL Speisestärke, Salz, Pfeffer.

Zubereitung: Gemüse und Apfel in Streifen schneiden. Knoblauch sowie Ingwer hacken und im Wok mit Sesamöl kurz anbraten. Nach und nach Gemüse in den Wok geben, mit dem härtesten beginnen. Ständig rühren, bis alles bissfest ist. Nun Kren, Apfel, Apfelsaft und Sojasoße dazu geben. Stärke in kaltem Wasser anrühren. Aufkochen bis es sämig wird. Gut abschmecken.

Beeren-Topfen-Gratin

Zutaten: 400 g gemischte Beeren oder weiche Obstsorten (Marillen, Kirschen), 4 Eidotter, 80 ml Sekt (oder Mineralwasser), 60 g Staubzucker, Saft und Schale einer Zitrone, 60 g Magertopfen, 2 EL geschlagenes Obers.

Zubereitung: Backrohr auf höchster Oberhitze vorheizen. Beeren waschen und trocken tupfen. Eidotter mit Staubzucker, Sekt, Zitronensaft und -schale über heißem Wasserbad schaumig schlagen. Schüssel vom Wasserbad nehmen, Topfen und Schlagobers unterheben. Drei Viertel der Beeren in Formchen verteilen und Gratinmasse darauf verteilen. Restliche Beeren darauf streuen. Backen, bis die Oberfläche goldgelb ist.

BRENNPUNKT**Nicole Zöhrer**Ernährungswissenschaftlerin
Landeskammer

Sommer, Sonne, Liegestuhl – kling nach einer entspannten Zeit, unser Körper hat bei den heißen Temperaturen aber ganz schön zu tun: Um uns vor Überhitzung zu schützen, werden die Gefäße erweitert, Wärme wird abgeleitet und das Schwitzen ermöglicht die notwendige Kühlung. Gleichzeitig muss unser Herz aber mehr pumpen, um einem Blutdruckabfall in den erweiterten Gefäßen entgegenzuwirken. Deshalb ist es wichtig, dass wir unseren Kreislauf nicht zusätzlich mit schwerem Essen belasten. Üppige, zu heiße, scharfe und fettige Mahlzeiten können im Sommer schneller als sonst zu Unwohlsein führen. Ein hitzebeständiger Ernährungsplan besteht aus kleinen, leichten Mahlzeiten mit viel frischem Obst und Gemüse.

Richtig essen

Eine kalte Gurken- oder Paradeisersuppe bringt südländisches Flair in unsere Küche und erfrischt auf leichte und bekömmliche Art und Weise. Ein Couscous- oder Nudelsalat zur Hauptspeise lässt optimalen Spielraum für persönliche Vorlieben und hier passt alles rein, was der Garten gerade zu bieten hat. Fruchtbige Sorbets sorgen für einen kühlen Abschluss. Für Zwischendurch eignen sich fruchtbige Shakes und kühle Milchlunchgetränke. Aber Vorsicht vor den Zuckerbomben aus dem Supermarkt! Diese passen keinesfalls in eine leichte Sommerküche! Wer hingegen selber den Mixer anwirft, kann nach Lust und Laune kombinieren, was der sommerliche Garten an kalorienarmen Genüssen zu bieten hat.

Leichte Sommerküche



Kann der Körper leichter verdauen, bleibt mehr Energie zum Kühlen

Unser Kreislauf verrichtet bei hochsommerlichen Temperaturen und körperlicher Anstrengung Schwerstarbeit. Bei 33 Grad im Schatten versteht man, weshalb die Südländer Siesta machen – nur ist das für Bauern zur Erntesaison eben schwierig. Neben selbstgemachten, gesunden Durstlöschern kann eine leichte

Sommerküche den Kreislauf zumindest entlasten. Warum das so ist, erklärt Ernährungswissenschaftlerin Nicole Zöhrer im Brennpunkt (rechts).

Größeres Abendessen

Maria LeBl, Obst- und Seminarbäuerin aus Markt Hartmannsdorf, verrät uns einige Sommerrezepte (oben). Sie

selbst kocht im Sommer zu Mittag leichtere Speisen: „Ich habe einen riesengroßen Gemüsegarten. Daher gibt es oft einen kunterbunten Salat mit etwas Fleisch und Käse, Gemüseris, Suppen oder selbstgemachte Kräuternudeln. Dafür gibt es dann ein großes Abendessen, um wieder Kraft für den nächsten Arbeitstag zu

sammeln.“ Wer von der leichten Mittagskost nicht satt genug wird, um bis zum Abendessen durchzuhalten, sollte sich nachmittags eine ebenso leichte Jause gönnen. Dass Grillen eine typisch sommerliche Zubereitungsart ist, kommt auch nicht von ungefähr: Fett tropft durch den Rost ab und macht die Speisen „leichter“.

Wer kommt mit zum Pflüger-Entscheid?

Zur Landesagrarrekursion am 19. und 20. August sind auch Nicht-Landjungendliche eingeladen

Die Landjugend Steiermark fährt nicht einfach nur zum Bundesentscheid Pflügen ins burgenländische Bildein, um ihre steirischen Pflüger Franz-Michael Bäck, Markus Wippel, Christian Bäck und Michael Fasching anzufrühen – sie verknüpft die Reise mit einer Agrarrekursion zu verschiedenen Betrieben (Programm). Bis 3. August kann man sich zur Reise anmelden, auch wenn man selbst kein Landjungendmitglied ist. Die zweitägige

Fahrt kostet 100 Euro, Landjungendmitglieder bezahlen nur 60 Euro. Im Preis enthalten sind die Busfahrt, Nächtigung mit Frühstück und Eintritte.

Bundesentscheid

Wer vom Bundesentscheid Pflügen mehr als nur die Siegerehrung sehen möchte, hat dazu schon ab 18. August die Möglichkeit. Nach dem offiziellen Training sorgt unter anderem Schlagerstar Oliver Haidt für Unterhaltung. Ein vielschichtiges Programm er-

wartet die Besucher am Samstag, dem 19. August. Der Bundesentscheid wird mit einer Pflügerparade und -messe am Vormittag eröffnet. Besuchern wird nicht nur ein interessanter Wettbewerb, sondern auch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Maschinenaustellung geboten.

Wettkampfpflügen

Wer die exaktesten Furchen in den Acker zieht, gewinnt. Was simpel klingt, ist aber eine komplizierte Sache. „Bei

einem Spezialpflug gibt es eine fast nicht endenwollende Liste von hydraulischen Einstellungsmöglichkeiten“, erklärt die steirische Pflügerlegende Josef Kowald, der im Vorjahr nach der Weltmeisterschaft, bei der er zum Newcomer des Jahres gewählt wurde, seine Pflügerkarriere beendete. Der Bundesentsieger sowie achtfache Landesentsieger hat auch einen Tipp für seine Nachfolger: „Beim Bundesentscheid kann man sehr viel von den anderen lernen.“ **Roman Musch**

**JUNG & FRECH****Anna-Maria Liebmann**Bezirksleiterin der Landjugend
Radkersburg

Jedes Jahr organisiert der Bundesvorstand der Landjugend, zusammen mit einem Landesvorstand, einem Bezirksvorstand und auch teilweise einer Ortsgruppe, den Bundesentscheid Pflügen. In diesem sogenannten „Mega-Event“ steckt aber nicht nur organisatorische Vorarbeit, sondern auch Teamgeist, Motivation und Freude bei der Arbeit mit der Landjugend.

Mega-Event

Für einen Pflügerwettbewerb muss eine große Ackerfläche, die natürlich auch dementsprechend bepflanzt wurde, gefunden werden. Das bedeutet, es wird schon mindestens ein Jahr davor mit Landwirten Kontakt aufgenommen. Außerdem müssen ausgebildete Wettkampfrichter gefunden oder geschult werden. Marketing ist auch ein Muss für eine solche Veranstaltung. Um viele Besucher anzulocken, braucht man auch eine Band, die die Stimmung noch weiter steigern lässt. Für Speis und Trank muss natürlich auch immer bestens gesorgt werden – und, und, und!
Die Landjugend präsentiert sich beim Bundesentscheid Pflügen von allen Seiten: als Organisationstalent, Veranstaltungsplaner, Wettkämpfer, Partytiger und vieles mehr. Schauen Sie sich das einmal an!

EXKURSIONS-PROGRAMM**Samstag, 19. August**

7 Uhr: Abfahrt Steiermarkhof Graz
7.30 Uhr: Zustieg Gleisdorf
8 Uhr: Besichtigung Essig- und Senfmanufaktur Fischerauer (mit Verkostung)
11 Uhr: Besichtigung Töchterlehof (Stutenmilchproduktion, mit Verkostung)
13 Uhr: Mittagessen am Angererhof
15 Uhr: Besichtigung Biohof Labonca (Freiland Schweinehaltung und Weideschlachthaus, mit Verkostung)
Anschließend: Quartiersbezug Hotel GIP
Siegerehrung Bundesentscheid Pflügen & Siegerparty in Bildein

Sonntag, 20. August

9.30 Uhr: Besichtigung Genusswelt Obstgut Hoanzl (Obstveredelung, mit Verkostung)
12 Uhr: Mittagessen in Stumpfel's Landwirtschhaus
14 Uhr: Besichtigung Betrieb Energiekreis Haller KG (1.300 Mastrinder in Rundbogenhallen mit Biogasanlage)
16.30 Uhr: Besichtigung Betrieb Wagner (Schafmilchbetrieb mit 180 Milchschaafen)
18.30 Uhr: Ausstieg Gleisdorf
19 Uhr: Ankunft Steiermarkhof
► **Anmeldung bis 3. August:** landjungend@lk-smtk.at



In Bildein treten Österreichs beste Pflüger gegeneinander an

MONTAGE

BAUERNPORTRÄT



Michael, Gregor und Herbert Stranzl PAUL

Die Globalisierung ist für Schweinebauer Herbert Stranzl eine Medaille mit zwei Seiten: „Wir erleben immer wieder Preisdämpfer, für die wir in der Steiermark nichts können, aber erschließen auch neue Märkte, wie zuletzt China, was es früher nicht gegeben hätte.“ Seit zwei Jahren produziert der Familienbetrieb für die Regionalmarke Steirerglück, was Stranzl für sehr wichtig hält: „Wir haben sehr kurze Transportwege und der Fleischer holt die Schweine selbst ab. Aber gänzlich vom Weltmarktpreis entkoppelt sind wir auch mit Steirerglück nicht.“ Stranzl gründete nach Inkrafttreten der neuen Pauschalierungsverordnung 2015 eine Kommanditgesellschaft (KG) mit 220 Zucht-, 1.200 Ferkelaufzucht- und 450 Mastplätzen. Seine Ehefrau Gabriele führt

Kreislaufwirtschaft

einen eigenen pauschalierten Mastbetrieb mit 700 Mastplätzen. Das Kreislaufdenken spiegelt sich auch beim Futter wider, wie Stranzl erklärt: „80 Prozent des Futters stammt von den eigenen Feldern. Am Hof haben wir eine Trocknungs- und eine Futtermischanlage. Wir kaufen Mineralstoffe, Soja und manchmal auch Gerste zu.“ In den Ställen ist ein Trockenfütterungssystem mit Breiautomaten und Nippeltränken eingebaut. Der letzte größere Stallbau liegt mittlerweile zehn Jahre zurück, seitdem gab es nur kleinere Investitionen. Auf 95 Hektar pflanzt er Weizen, Gerste, Mais und Hirse an. Wo es das Gelände zulässt, geschieht die Kopfdüngung von Mais mit Gülle. Stranzl setzt auch auf das Hacken: „Ich bin nach einigen Jahren ohne Hacken wieder zur mechanischen Unkrautbekämpfung zurückgekehrt. Dadurch wird auch der Boden aufgelockert.“ Hirse wurde im Vorjahr erfolgreich in die Ration integriert, weshalb er die Anbaufläche ausgeweitet hat. Bis auf den Drusch ist Stranzl mit eigenen Geräten auf den Äckern unterwegs. Herbert Stranzl hat die landwirtschaftliche Berufsschule besucht, seine Frau Gabriele hat Betriebswirtschaft studiert. Am Betrieb helfen auch die Eltern mit. Die Söhne Gregor und Michael sind sehr an der Landwirtschaft interessiert. Gregor besucht die Fachschule Hatzendorf und auch sein jüngerer Bruder Michael möchte später diesen Schulweg einschlagen. Roman Musch

Betrieb & Zahlen:

Stranzl KG
Gabriele und Herbert Stranzl
8264 Großhartmannsdorf 10

- Kombiniertes Schweinebetrieb mit 220 Zucht-, 1.200 Ferkelaufzucht- und 450 Mastplätzen.
- Der Betrieb beliefert seit zwei Jahren die Regionalmarke „Steirerglück“.
- 95 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, auf denen Mais, Weizen, Gerste und Hirse angebaut werden.
- Eigene Trocknungs- und Futtermischanlage am Hof.
- Hoher Eigenmechanisierungsgrad. Lediglich der Drusch wird an Lohnunternehmer vergeben.

Masterplan mit 2.000 Ideen

Gastkommentar: Ein Plädoyer für einen starken ländlichen Raum

Der ländliche Raum ist die Zukunft unseres Landes und Heimat für zwei Drittel der Bevölkerung – also für mehr als fünf Millionen Österreicherinnen und Österreicher. Das Leben am Land hat viele Vorzüge: Vielfältige Natur, frische Lebensmittel, starker sozialer Zusammenhalt – all das und mehr zeichnet unsere Regionen aus. Es ist aber nur eine Seite der Medaille: Wegen der moderneren Infrastruktur und den besseren Karrierechancen zieht es viele junge Menschen in die Städte. In den strukturschwächsten Regionen Österreichs ist bis 2030 mit einer Abwanderung von rund zehn Prozent zu rechnen.

Mehr als 2.000 Ideen

Diesen Trend müssen wir stoppen. Die Menschen im ländlichen Raum verdienen Chancengerechtigkeit und brauchen neue Perspektiven. Darum habe ich 2017 einen Regionalschwerpunkt gesetzt und ein ambitioniertes Projekt gestartet: den Masterplan für den ländlichen Raum. Mein Ziel war ein gemeinsamer Weg, mit dem die Wirtschafts- und Lebensbedingungen am Land systematisch verbessert werden. Ich wollte die Bürgerinnen und Bürger direkt fragen, was sie brauchen und wie wir sie am besten unterstützen können. Insgesamt konnten wir mehr als 2.000 Ideen und Anregun-

gen sammeln, strukturieren und unter wissenschaftlicher Begleitung in den Masterplan einarbeiten. In direkter Abstimmung mit Bund, Ländern, Gemeinden und der Bevölkerung vor Ort wurden die wesentlichen Zukunftsthemen definiert und ausführlich behandelt. Das Ergebnis ist eine umfangreiche, ressortübergreifende Strategie für den ländlichen Raum. Der Masterplan stellt Themen in den Mittelpunkt, die den Menschen am Land am Herzen liegen – vom Breitbandinternet bis zur Gesundheitsversorgung.

Senioren und Pflege

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Altenbetreuung. Während die Lebenserwartung stetig steigt, bleiben die Geburtenraten niedrig. Deshalb nimmt nicht nur die Zahl der Menschen, sondern auch der Anteil

der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung zu. Für Regionen mit hoher Abwanderung ist es eine sehr große Herausforderung, ihre Infrastruktur und Serviceleistungen aufrecht zu erhalten. Die Bereiche Betreuung, Pflege und Mobilität

„ Wer Senioren betreut oder pflegt, ist bestmöglich zu unterstützen.“

Andrä Rupprechter
Agrar- und Umweltminister

tät von Seniorinnen und Senioren werden also immer wichtiger. Je nach Region brauchen wir maßgeschneiderte Versorgungsmodelle, die auch in strukturschwachen ländlichen Räumen Sicherheit bieten. Mir ist es ein großes Anliegen, dass ältere Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben können. Wer ältere Menschen innerhalb der Familie betreut oder pflegt, muss bestmög-

lich unterstützt werden. Doch nicht jede oder jeder hat die Möglichkeit, ältere Angehörige selbst zu betreuen.

Kleinere Pflegeeinheiten

Senioren-Wohnungen in der Gemeinde oder kleinere Pflegeeinheiten in der Region geben den älteren Menschen Selbstständigkeit, Selbstbestimmtheit und Sicherheit. Betroffene Personen können länger in ihrer Umgebung bleiben. Das eröffnet neue Perspektiven im Alter – jenseits familiärer Pflege oder dem Weg in ein Pflegeheim. Hier müssen wir gezielt und effizient investieren: Für Tagesbetreuungseinheiten oder „Betreutes Wohnen“ können leerstehende Gebäude und Bauernhöfe adaptiert werden. So bleibt auch die Wertschöpfung in der Region erhalten. Auch die mobilen Dienste müssen gestärkt werden, um eine flexiblere Form der Betreuung älterer Menschen sicherzustellen.

Abwanderung verringern

Österreich braucht einen wirtschaftlich starken, lebendigen ländlichen Raum. Der Masterplan zeigt vor, wie es geht: Wir müssen die Weichen für die Zukunft jetzt stellen, um neue Chancen zu eröffnen, die Abwanderung junger Menschen zu vermindern und eine zeitgemäße, respektvolle Versorgung der älteren Generation sicherzustellen.



GASTAUTOR

Andrä Rupprechter ist Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.
buero.rupprechter@bmlfuw.gv.at
Die Meinung des Gastautors muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.

Öpul: Unwetterschäden melden

Bei höherer Gewalt werden Prämien nach Meldung unverändert gewährt

Hagel, Frost, Hochwasser, Abschwemmung, Muren und Dürre gelten als höhere Gewalt, wodurch Öpul-Prämien für die geschädigten Flächen gewährt werden können. Derartige Fälle sind vom Betrieb schriftlich an die AMA zu melden. Es gilt eine Meldefrist von 15 Arbeitstagen. Die 15-Tages-Frist läuft ab dem Zeitpunkt, ab dem es dem betroffenen Bewirtschafter möglich und zumutbar ist, die Meldung vorzunehmen. Der Meldung sind entsprechende Nachweise (Kopien von Bestätigungen, Fotos etc.) beizufügen. Jedenfalls ist bei einer Vor-Ort-Kontrolle auf das Ereignis der „Höheren Gewalt“ oder des „außergewöhnlichen Umstandes“ hinzuweisen und es sind dem Prüforgan entsprechende Nachweise vorzulegen.

Nach erfolgter Meldung

Im Folgenden wird aufgezeigt, welcher Melde- oder Handlungsbedarf nach einem solchen Elementarereignis für betroffene Betriebe im Rahmen der Förderungsabwicklung gegeben ist, wenn bereits ein Fall höherer Gewalt oder außergewöhnlichen Umstandes gemeldet wurde.

► Wird die bestellte Ackerkultur stehen gelassen, besteht kein zusätzlicher Meldebedarf.

► Wird die bestellte Ackerkultur gehäckselt oder umgearbeitet und keine Hauptkultur angebaut, besteht kein zusätzlicher Meldebedarf. Da zur aktuellen Vegetationsperiode nur mehr Winterungen oder Zwischenfrüchte in Frage kommen, wird dies der Regelfall sein. Es wird empfohlen, Schadensprotokolle der Hagelversicherung bzw. der Schadenskommission aufzuheben und den Schaden mittels Fotos vom Totalernteausfall zu dokumentieren.

Dauerkulturen

► Kommt es bei Dauerkulturen (Obst, Wein etc.) zu einem Ernteausfall von 100 Prozent und die Dauerkultur bleibt stehen – was meist der Fall sein wird – besteht kein zusätzlicher

cher Meldebedarf. Der Ernteausfall muss im Rahmen einer Vor-Ort-Kontrolle für das Kontrollorgan nachvollziehbar sein. Auch hier wird die oben beschriebene Dokumentation empfohlen.

► Kommt es zu einem Ernteausfall von 100 Prozent und die Dauerkultur wird gerodet und neu ausgepflanzt, besteht kein zusätzlicher Meldebedarf. Dokumentation wird empfohlen.

Landschaftselemente

Werden Öpul-Landschaftselemente beispielsweise aufgrund von orkanartigem Sturm zerstört, besteht kein Meldebedarf, wenn eine Ersatzpflanzung für das zerstörte/umgestürzte Landschaftselement erfolgt. Die Nachpflanzung hat Zug um Zug zu erfolgen. Tritt das Schadensereignis nach dem 15. Oktober ein, kann die Nachpflanzung bis zum 15. Mai des Folgejahres durchgeführt werden. Erfolgt keine Nachpflanzung ist ehestmöglich eine einzelbetriebliche Meldung an die AMA zu erstatten. In weiterer Folge sind die von Naturgewalten zerstörten/umgestürzten Öpul-Landschaftselemente aus dem nächsten digitalen Antrag herauszulöschen. Die Entfernungsstoleranz wird im Fall der Anerkennung der „Höheren Gewalt“ nicht berührt.



15 Werkstage Meldefrist HV

FRAKTION

Aufbauarbeit trägt Früchte

Regionales, saisonales und nachhaltig erzeugtes Gemüse liegt voll im Trend. Hinsichtlich der Vielfalt an Produkten und der Vermarktung sind wir in der Steiermark gut aufgestellt. Besonders freut mich, dass die Aufbauarbeit der vergangenen Jahre in puncto Ausbildung, Vernetzung und Marketing Früchte trägt: Die sehr gut ausgebildeten jungen Gemüsebauern greifen nämlich erfolgreich neue Chancen auf, kreieren innovative Produkte und sind sehr gut vernetzt. Für sie ist es selbstverständlich, dass sie nur gemeinsam erfolgreich sein können und dass man mit Einzelkämpfertum nicht wirklich weit kommt.

Der steirische Weg der sehr guten Ausbildung und der vertrauensvollen Zusammenarbeit der Gemüsebauern von der Produktion bis zur Vermarktung – ein Beispiel dafür sind die Grazer Krauthauptelbauern – stößt österreichweit auf großes Interesse und wird bereits von anderen Bundesländern übernommen.



Markus Hilbrand, Bauernbund



Vifzack

Agrarpreis für innovative Landwirtschaft

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen bieten jungen Projekten mit cleveren Ideen eine Bühne, die Leser küren im Herbst die beste Idee.

Ernte und Verarbeitung des Sanddorns sind eine große Herausforderung
KROISLEITNER



Erntehelfer: Lohn nach Kollektivvertrag

Kammer kontert Gewerkschaft

Die Vorwürfe der Gewerkschaft gegen die steirische Landwirtschaft, keine kollektivvertragskonformen Löhne für Erntehelfer zu bezahlen, weist Kammerdirektor Werner Brugner auf das Schärfste zurück. „Unsere Bauern sind über die gesetzlichen Vorgaben zur Beschäftigung von Erntehelfern bestens informiert, halten diese ein und setzen sie auch um.“



Brugner weist Vorwürfe zurück

Erntehelfer kommen über Jahre. Gerade die Ernte von heimischem Obst und Gemüse ist eine sehr anspruchsvolle Arbeit, die nur mit zufriedenen und motivierten Mitarbeitern möglich ist, betont Brugner in einer Aussendung: „Sehr viele Betriebe haben Erntehelfer, die schon jahrelang kommen. Das zeigt, dass diese mit den Arbeitsbedingungen sehr zufrieden sind.“

Außerdem finden seit Jahren Informations- und Austauschgespräche zwischen Landwirtschaftskammer, Gewerkschaft, Landarbeiterkammer, Finanzpolizei und Gebietskrankenkasse statt, um die Vorschriften gegen Lohn- und Sozialdumping einzuhalten. „Gerade deshalb sind diese Vorwürfe nicht nachvollziehbar“, unterstreicht Brugner.

Doppelte Prüfung. Neben den unangemeldeten Kontrollen der Finanzpolizei werden die sozial- und arbeitsrechtlichen Standards auch von den internationalen Kontrollfirmen im Zuge der Überprüfung von Qualitätsstandards regelmäßig untersucht. „Die Bauern werden somit hinsichtlich der arbeitsrechtlichen Vorgaben doppelt geprüft“, betont der Kammerdirektor. In Anbetracht des enormen Wettbewerbsdrucks, in dem sich die Landwirtschaft befindet, und der Wetterkapriolen, denen sie ausgesetzt ist, verurteilt Brugner das Vorgehen der Gewerkschaft als unseriös.

Zentrum für bewusster Ernährung

Das neu gegründete steirische Ernährungs- und Technologiezentrum (Stertz) verfolgt das Ziel, die Bevölkerung vermehrt zum Kauf von gesunden, regionalen Lebensmitteln zu bewegen. Landesrat Johann Seitingner: „Wir wollen von den 65 Prozent Billigstpreiskäufern mehr Menschen zu Qualitätskäufern machen.“ Durch eine hochwertige Ernährung soll die Gesundheit der Steirer verbessert werden. In Kooperation mit Fachhochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen sollen neue Erkenntnisse und Informationen über Ernährung und Gesundheit gebündelt und weitergegeben werden. Stertz wird ab Mitte Oktober im neuen Steiermarkhof in Graz seine Arbeit aufnehmen. Gesundheitslandesrat Christopher Drexler berichtet: „In Österreich ist diese Form bisher einzigartig. In Bayern werden bereits große Erfolge mit einer ähnlichen Einrichtung erzielt.“ VG

Master-Studium für Weinbau

Das Masterstudium „Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft“ der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) wurde von einer Akkreditierungsagentur für Studiengänge zugelassen. Schwerpunkte des Lehrgangs sind die physiologischen und biochemischen Schlüsselprozesse der pflanzlichen Produktion, Risikomanagement im Weinbau, Sensorik und die Entwicklung von strategischen Konzepten für das Weinmanagement. Eine

► **Bewerbung für den Studiengang** bis zum 31. August jeden Jahres an der Boku.

Sanddorn Start-up im Joglland

Tanja Kroisleitner pflanzte vor drei Jahren Kultur-Sanddorn

Beeren, Kerne und Blätter werden zur Detox-Tees und Naturkosmetik verwendet.

Sanddorn gilt als Superfood und wurde im großen Stil in Österreich bislang nicht kultiviert. Nach einer Testpflanzung 2013 begann Tanja Kroisleitner aus Wenigzell im Jahr 2014 größere Flächen auf 860 Metern Seehöhe anzulegen. Mittlerweile sind es 2,7 Hektar. Erst im vierten Standjahr liefert Sanddorn einen ersten nennenswerten Ertrag, weshalb im Herbst die erste vermarktbare Ernte ansteht. Dafür wurde die Marke „Sandicca“ geschaffen, unter der in Zukunft über Webshop, Hotellerie und Apotheken Detox-Tees, Naturkosmetik und Nahrungsergänzungsmittel vermarktet werden. Produkte werden mit Unterstützung der Leaderregion „Kraftspendödörfer Joglland“ entwickelt. Mit dem Naturstofflabor Wenigzell sollen weitere Anwendungsbereiche gefunden werden.

Vielseitig verwendbar

Werden Sanddornbeeren gepresst, erhält man einen Fruchtsaft mit einem aromatischen Öl-Anteil darin. Wird dieser zentrifugiert, erhält man Sand-

dorn-Fruchtfleisch. Ebenso kann aus dem Trester und den Kernen Öl gewonnen werden, das entzündungshemmende Wirkung hat und der Haut gut tut. Die Blätter haben einen hohen Gehalt an Polyphenolen

”



Erstes Produkt ist ein Detox-Tee aus getrockneten Beeren.

Tanja Kroisleitner Sanddorn-Produzentin

– sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe, die freie Radikale einfangen und somit sehr gesund für den Menschen sind. Als erstes Produkt der Marke „Sandicca“ wird ein Detox-Tee mit getrockneten Beeren auf den Markt kommen. Um die Marke in der Region bekannt zu machen, wird sie beim Barfußfest am 5. und 6. August in Wenigzell präsentiert.

Betriebe gesucht

Tanja Kroisleitner ist auf der Suche nach Partnerbetrieben,

die in die Sanddornproduktion einsteigen möchten. Voraussetzung sind Bio und Flächen im Joglland, die sonnig und wasserdurchlässig sind. Sanddorn verträgt weder Staunässe noch Schattenlage. Die Frostereignisse der vergangenen Jahre habe die Blüte gut überstanden, betont Kroisleitner.

Kulturführung

Zwischen den Reihen wird gemulcht. Der Sanddornstrauch wurde mit Mulchplatten angelegt. Dennoch muss in den er-

sten beiden Jahren in der Reihe händisch gemulcht werden. Erst wenn der Stock robuster ist, kann in der Jugendentwicklung mit einem Stockräumgerät gefahren werden. Ziel ist jedoch eine Strauchhecke, die der Sanddorn durch Wurzel-ausschlag von alleine bildet. Für die Ernte werden die tragenden Zweige abgeschnitten, schockgefrostet und dann die Beeren und Blätter durch ein Sieb abgerüttelt. Die Beeren bleiben bis zur Weiterverarbeitung gefroren. Roman Musch

MARKT UND POTENZIAL

Markt Superfood. Sanddorn gilt als Superfood – Lebensmittel mit sehr positiven Eigenschaften für die menschliche Gesundheit. Der Sanddornanbau geschah in Österreich bisher nur in kleinem, einzelbetrieblichen Rahmen. Sanddornprodukte werden importiert.

Marke Sandicca. Die Produkte werden unter der geschützten Marke „Sandicca“ ab 15. Oktober über Webshop, Apotheken und Hotellerie des Jogllands und der Thermenregion vermarktet. Die Marke wird mit den Attributen „Lifestyle, Gesundheit und Regionalität“ aufgeladen und soll auch touristische Impulse geben.

Potenzial Pionierarbeit. Natürliche Nahrungsergänzungsmittel und Naturkosmetik aus der Region liegen im Trend. Auch wenn dies eine Nische darstellt, gibt es in Österreich ein großes Potenzial, da Sanddorn im heimischen Erwerbsobstbau eine neue Kultur ist.

Zukunft 2030 Gesundheit. Die Steiermark bietet viele gesunde Lebensmittel. Ein breiteres Angebot an regionalem Superfood ist im Interesse einer gesunden, ernährungsbewussten Gesellschaft und eine Chance für spezialisierte Betriebe.

Natura 2000: Steiermarkweite Kartierungen

Beauftragte Gutachter haben sich vor Kartierung beim Eigentümer anzumelden und auf Verlangen auch auszuweisen

Gemäß Artikel 17 der FFH-Richtlinie sind die EU-Mitgliedstaaten verpflichtet, alle sechs Jahre einen Bericht über den Erhaltungszustand der Lebensraumtypen und Arten sowie über die Auswirkungen der Erhaltungsmaßnahmen in Natura 2000-Gebieten an die Europäische Kommission zu übermitteln (Artikel 17-Bericht). Auf Grundlage dieser einzelstaatlichen Berichte erstellt die Europäische Kommission sodann einen zusammenfassenden Be-

richt für die EU. Der letzte Bericht umfasst den Berichtszeitraum 2007 bis 2012. Nun steht der Bericht für die Jahre 2013 bis 2018 an. Die Abteilung für Umwelt und Raumordnung der Landesregierung hat daher der Landwirtschaftskammer bekanntgegeben, dass Kartierungstätigkeiten eingeleitet wurden. Es sollen steiermarkweit stichprobenartige Erhebungen und Untersuchungen inner- und außerhalb von Schutzgebieten erfolgen. Ackerflächen sind – so die Na-

turschutzabteilung – mangels relevanter Tier- und Pflanzen-vorkommen für die Durchführung des Monitorings nicht relevant. Auf den Untersuchungsflächen sollen zudem Koordinaten verortet werden. Einzelne Tierarten können zu Nachweis- oder Bestimmungszwecken zu meist vorübergehend gefangen werden. Die Kartierer wurden seitens der Naturschutzabteilung dazu ermächtigt. Die Kartierer sind mit einem von der Landesregierung ausgestellten Ausweis ausgestattet, der die

Beauftragung für diese naturschutzfachlichen Erhebungen bestätigt. Gemäß steiermärkischen Naturschutzgesetzes haben sich die beauftragten Gutachter grundsätzlich vor Durchführung der Kartierungstätigkeit beim Grundeigentümer sowie Verfügungsberechtigten anzumelden und auf Verlangen auch auszuweisen.

► **Rückfragen.** Die Rechtsabteilung der Landeskammer, 0316/8050-1247, elisabeth.haas@lk-stmk.at, steht jederzeit gerne zur Verfügung.

ZIMMEREI
KONRAD GmbH
WWW.KONRAD-ZIMMEREI.AT
A-8130 FROHNLEITEN, TYRNAU 38
0 31 26 / 86 40 FAX 86 40-3
MOBIL: 0664 / 203 8 011

Holzbaupartner des Stallbaupreisträgers Familie Jaritz (siehe rechts)

Diese Ställe setzen neue Tierschutzpreis: Vier Haupt- und zwei Anerkennungspreise

RINDERMARKT

Marktvorschau	
28. Juli bis 27. August	
Zuchtrinder	
14.8.	Traboch, 9.30 Uhr
21.8.	Greinbach, 10.30 Uhr
24.8.	St. Donat, 11 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
1.8.	Greinbach, 11 Uhr
8.8.	Traboch, 11 Uhr
16.8.	Greinbach, 11 Uhr
22.8.	Traboch, 11 Uhr
Pferde	
26.8.	Schöder, 10 Uhr

Preise frei Rampe Schlachthof, 10. bis 16.7.

inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	3,84	3,50	3,77
	Tendenz	- 0,01	+ 0,01	- 0,17
U	Durchschnitt	3,80	3,30	3,67
	Tendenz	- 0,01	- 0,01	+ 0,04
R	Durchschnitt	3,71	3,13	3,57
	Tendenz	- 0,01	- 0,02	+ 0,04
O	Durchschnitt	3,38	2,85	2,88
	Tendenz	+ 0,07	- 0,01	- 0,07
E-P	Durchschnitt	3,76	2,99	3,56
	Tendenz	± 0,00	- 0,02	+ 0,03

Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBl.255/2014

Rindernotierungen, 24. bis 29. Juli

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,45/3,49
Ochsen (300/440)	3,45/3,49
Kühe (300/420)	2,60/2,77
Kalbin (250/370)	3,11
Programmkalbin (245/323)	3,45
Schlachtkälber (80/110)	5,30

Zuschläge in Cent: AMA: Stier (-19 M.), Ochse (-30 M.), Kalbin (-24 M.) 23; Schlachtkälber 20; Jungstier (-21 M., 314/460) 16; Bio: Ochse 101, Kuh 67, Kalbin 95; M-gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15

Spezialprogramme	
ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,30
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (ab 190 bzw. 200 kg)	4,80
Murbodner-Ochse (EZG)	4,50

RINDERMARKT

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Juli

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
auflaufendes Monat bis KW 29			
E	-	-	-
U	3,71	3,15	3,92
R	3,63	2,95	3,70
O	3,37	2,72	3,06
Summe E-P	3,68	2,76	3,77
Tendenz	+ 0,04	- 0,15	+ 0,24

Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

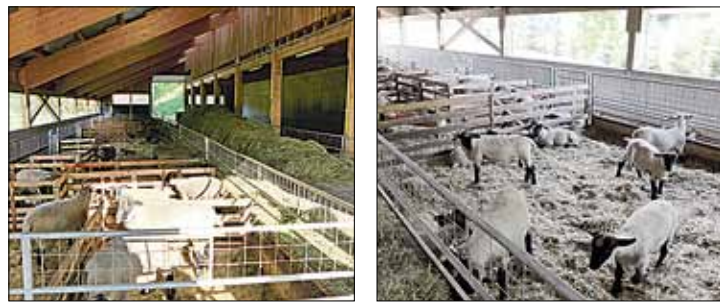
Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge

MILCHRINDER



Franz Jaritz, 8114 Stübing, Stübingtalstraße 60
BREININGER, REINPRECHT

SCHAFE



Markus Strasser, 8734 Lobmingtal, Mitterlobming 54
BREININGER, REINPRECHT

Haupthauptbeweggrund zum Neubau des Milchviehstalles war der Platzmangel, die Anbindehaltung und der Wunsch, dass sich die Tiere wohlfühlen. Gebaut wurde ein Milchviehstall mit Kompostliegefläche, dadurch ergibt sich eine sehr große Liegeplatzfläche pro Kuh. Die Haltungsanforderungen für Bio werden erfüllt. Als Einstreumaterial werden fein gehäckselter Baum- und Strauchschnitt verwendet. Zweimal täglich wird die freie Liegefläche mit einem geeigneten Gerät durchgegraben, das Einstreumaterial wird halbjährlich erneuert. Die Planung entspricht den Richtlinien des Merkblattes „Besonders tierfreundliche Haltung“. Als

Besonderheit an diesem Stallprojekt ist anzumerken, dass hier eine der ersten Stallungen verwirklicht wurde, die einen Kompoststall mit einem automatischen Melksystem kombiniert. Da bei so einem System fast immer die Kühe im Stall gelenkt geführt werden, bedarf es einer ausgeklügelten Planung im und um den Bereich des Melkroboters. Durch den Kuhverkehr wird genau vorgegeben, wie sich die Tiere im Stall bewegen können. In diesem Fall wird die Kuh zuerst zum Fressen und anschließend zum Liege- oder in den Melkbereich gelenkt. Geplant wurde der Stall von der Landwirtschaftskammer Steiermark.
Walter Breininger

Mitte April des vorigen Jahres begann Markus Strasser mit dem Neubau des Schafstalles. Im November war er bereits fertig. Strasser züchtet Schwarzkopfschafe und mäset Lämmer. Das Gebäude besteht aus zwei Treibgängen, einem vier Meter breiten Futtertisch, den Buchten, die ebenfalls eine Breite von vier Metern aufweisen, sowie einem Arbeitsplatz für Scherarbeiten oder Klauenpflege und einem Waschraum. Da es sich aufgrund der Hanglage anbot, befindet sich im Obergeschoss eine Heubergehalle. Der Stall besteht aus einer aufwändigen, freitragenden Holzkonstruktion. Ein Lichtfirst im Dach und ein 38 Meter langes Fens-

ter sorgen für einen lichtdurchfluteten Raum und ein wunderbares Stallklima. Der Hauptgrund für die Investition war die beengte Situation der Schafe im alten Stall, aber auch die Arbeiterleichterung spielte eine wichtige Rolle. Da der Betrieb im Nebenerwerb betrieben wird, war es sehr wichtig, dass die Schafe in vertretbarer Zeit bestmöglich versorgt werden können. Jetzt haben die Schafe die Möglichkeit, sich in den großen Buchten frei zu bewegen, Futter steht 24 Stunden am Tag zur Verfügung. Für den Betriebsführer ist es eine große Freude, das Wohlfinden der Tiere zu beobachten. Geplant wurde der Stall von der Landeskammer.
WB

RINDERMARKT

Lebendvermarktung

17. bis 23.7., inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	722,3	1,41	+ 0,01
Kalbinnen	520,3	1,95	- 0,05
Einsteiler	335,1	2,63	+ 0,03
Stierkälber	122,5	4,60	- 0,15
Kuhkälber	118,3	3,53	+ 0,32
Kälber ges.	121,8	4,42	- 0,01

AMA-Preise Österreich

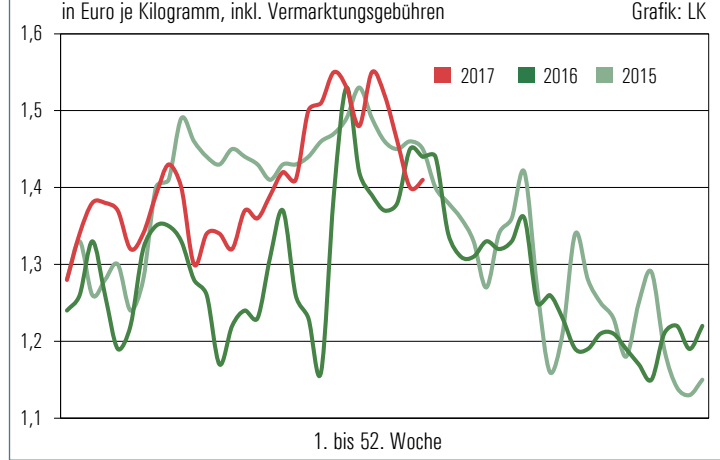
frei Schlachthof, 10. bis 16. Juli

Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	5,78	- 0,06

Schlachtkühe unverändert

Am europäischen Markt halten sich Angebot und Nachfrage bei den weiblichen Rindern die Waage, die Preise sind daher in dieser Woche gleichbleibend. Das Angebot an männlichen Tieren ist ausgeglichen bis teilweise regional knapp. Die Preise sind unverändert bis leicht zunehmend. Am heimischen Markt geht das Angebot an Jungstieren und Schlachtkühen leicht zurück. Bei Kalbinnen ist das Angebot stabil. Die Notierungen für Kühe, Jungstiere, Kalbinnen, Ochsen und Schlachtkälber sind im Vergleich zur Vorwoche unverändert.

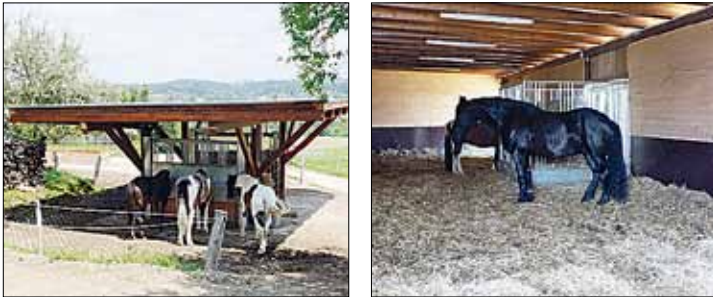
Kühe lebend



Tierwohl-Maßstäbe

wurden vergeben – im Kurzporträt erfährt man wofür

BIO PFERDE



Stefanie Bartl, 8561 Söding, Pichlingdorf 1
BREININGER, REINPRECHT

Das Aktivstallsystem für Pferde ist sehr artgerecht und nah am Leben in der freien Wildbahn. Die Pferde können ihren Tagesablauf selbst bestimmen und haben große Weiten vor sich. Das Finzgut der Familie Bartl bietet sowohl für die eigenen als auch für Einstellpferde eine Liegehalle mit einer Strohnabberaufe inklusive Entspannungsmusik, Kraftfutterstationen, chippgesteuerter und individueller Fütterung, Heu- und Heulageraufe, zehn Hektar Koppelgelände, Futtermittel aus Eigenanbau, biologischer Landwirtschaftsweise, Sicherheit in einer Herde und zwei Boxen für Krankheit beziehungsweise Integration. Ge-

züchtet werden auch Murgese-Pferde, eine italienische Pferderasse, die zu den Barockpferden zu zählen ist. Die Tierhalter wollten eine sinnvolle Nutzung der Landwirtschaft. Es wurde nach artgerechter und individueller Tierhaltung gestrebt. Durch Recherchen kamen die Tierhalter auf den Aktivstall. Sinn war die volle Nutzung der Flächen, Eigenanbau der Futtermittel für die Tiere, Umstellung auf biologische Landwirtschaft sowie Aufwertung des Hofes und Geländes. Durch die innovative Haltungsform wurde das Interesse im gesamten Branchenbereich geweckt. Die Planung und Umsetzung kamen zum größten Teil aus eigener Hand. **WB**

MILCHZIEGEN



Sonja Trummer und Günter Schöllauf, 8354 St. Anna, Risola 4
BREININGER, REINPRECHT

Gebaut wurde ein sehr strukturierter Milchziegenstall. Ein vorhandenes Gebäude wurde genutzt und die Einrichtung ausschließlich mit Holz in Eigenregie gefertigt. Der Dachstuhl wurde erneuert, die Decke gehoben und begehbar gestaltet. Um die Fliegenentwicklung im Sommer zu bekämpfen, wurde der Tiefstrebereich im Vorjahr zu einem Kompoststallsystem umgewandelt – mit Erfolg. Durch das regelmäßige Bearbeiten des Einstreubereiches hat sich die Situation wesentlich verbessert. Die Einstreu erfolgt mit einer Mischung aus Dinkelspelzen, Sägespänen und Elefantengras. Sonja Trummer züchtet Ang-

lo-Nubier-Ziegen und die Steirische Scheckenziege. Die Ziegen liefern täglich etwa 70 Liter Milch, die am Betrieb zu Joghurt, Frischkäse und eingelegetem Ziegenkäse verarbeitet wird. Die Nachfrage nach Ziegenmilchprodukten in der Region ist groß und kann gerade abgedeckt werden. Teilweise wird ab Hof verkauft. Beweggrund für den Stallbau war, ein ungenutztes und doch kostenverursachendes Gebäude wieder zu revitalisieren und einen sicheren Arbeitsplatz am Bauernhof zu schaffen. Auch wenn der Betrieb mit 45 Ziegen eine überschaubare Größe aufweist, wird die Tierhaltung und Milchverarbeitung auf höchstem Niveau durchgeführt. **WB**

MUTTERKÜHE



Die Familie Fuchs führt ihren Mutterkuhbetrieb im Nebenerwerb. Sie brauchte einen Stall, mit dem sich die Produktion und Wertschöpfung steigern und die Arbeitsbedingungen verbessern ließen. Gebaut wurde ein Außenklimastall mit zwei Flächenbuchtensystemen (Tiefstreu und Spaltenboden) für acht Mutterkühe samt Nachzucht und Ochsenmast. Die Planung erfolgte nach Biorichtlinien. Tiefstreu- und Liegebuchten und Beschäftigungsmaterial sollen für besonderes Tierwohl sorgen. Der Güllekeller hat eine Lagerkapazität von über einem Jahr. Das Strohlager über den Tiefstreu- und Liegebuchten umfasst 180 Quadratmeter. **WB**



Familie Fuchs, 8282 Loipersdorf, Stein 41
BREININGER, REINPRECHT

BIO-PFERDE



Damit sich die sechs Pferde am Hof von Franz Griebenauer ausreichend bewegen, hat er einen Aktivstall mit zeitgesteuerten Heuraufen und chippgesteuerter Kraftfutterstation als Motor für das Bewegungssystem gebaut. Weiters sind eine Gruppenbucht, ein Rundkornwälbereich, vegetationsabhängige Graskoppeln und ein ganzjähriger Dauernutzbereich von etwa 2.500 Quadratmetern mit verschiedenen Untergründen vorhanden. Für die Pferde gibt es eine eigene Pferdetoilette. Besonders tierfreundlich ausgestattete Liegebereiche beweisen sein Tierschutzengagement. **WB**

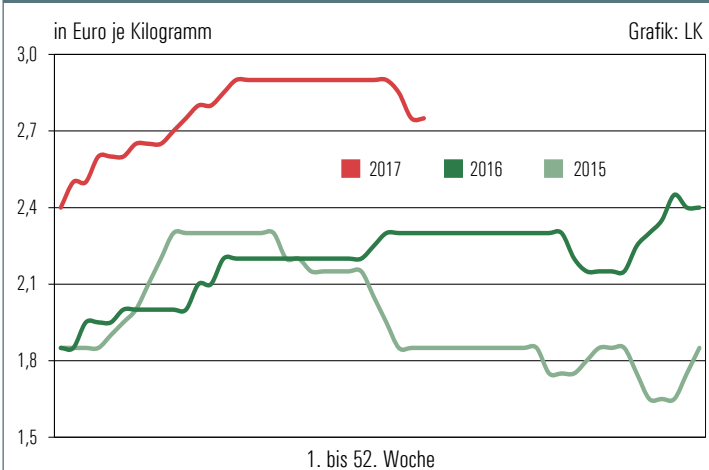


Franz Griebenauer, 8101 Gratkorn, Stübingtalstraße 60
BREININGER, REINPRECHT

SCHWEINEMARKT



Ferkelnottierung ST-Basispreis



Gleichbleibende Notierung

Europaweit wird von sehr unterschiedlichen Angebotszahlen bei schlachtreifen Schweinen berichtet. Ein knappes Angebot konnte die rückläufige Notierung auf dem Vorwochniveau stabilisieren. In den südeuropäischen Ländern mussten die – von Deutschland ausgehenden – Preisreduktionen der vergangenen Wochen nicht mitgemacht werden. Am heimischen Markt sind schlachtreife Schweine anhaltend gesucht. Angebot und Nachfrage liegen bis zu zehn Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Die Notierung tendiert unverändert seitwärts.

Erhobene steir. Erzeugerpreise

Erzeuger	Ø-Preis	Tendenz
S	1,87	- 0,03
E	1,74	- 0,03
U	1,51	- 0,03
R	1,42	+ 0,02
Su	1,81	- 0,03
Zucht	1,36	- 0,02

inkl. ev. Zu- und Abschläge

SCHWEINEMARKT



Notierungen EZG Styriabrid, 20. – 26. Juli

Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge	
Basispreis ab Hof	1,61
Basispreis Zuchtsauen	1,34

ST-Ferkel, 24. bis 30. Juli

in Euro je Kilo, bis 25 kg	
ST- und System-Ferkel	2,75
Übergewichtspreis ab 25 – 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 – 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Marktpreise ohne Mehrwertsteuerangabe sind Nettobeträge

LFV-TERMINE

Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn bei Johanna Strahlhofer: 0316/8050-1305, Fax: DW 1509, zentrale@lfi-steiermark.at Alle Kurse auf www.lfi.at

Gesundheit und Ernährung

- Sanddorn und seine verborgenen Kräfte, 13.9., 9 Uhr, FS Grottenhof, Graz
Grüne Naturapotheke 1: Vergessene Heiltinkturen, 14.9., 9 Uhr, GenussBauernhof Hillebrand, Premstätten
Grundkochkurs 5-teilig, 8.9., 17 Uhr, Servicestelle Knittelfeld, Anm.: 03572/82142
Upgrade Zertifikatslehrgang GRÜNE KOSMETIK Pädagogik, 11.9., 9 Uhr, Fachschule Großlobming
Kreative Pasta und Nudeln, 1.9., 17 Uhr, Servicestelle Knittelfeld, Anm.: 03572/82142

Pflanzenproduktion

- Getreide- und Rapsbautage, 6.9., 8:30 Uhr, GH Ortner, St. Georgen/Stiefig (Badendorf) 6.9., 14 Uhr, GH Karpfenwirt, St. Martin im Sulmtal; 7.9., 8:30 Uhr, GH Pack, Hartberg; 7.9., 14 Uhr, GH Großschädl, Großwilfersdorf; 8.9., 8:30 Uhr, Feldkirchenhof, Feldkirchen bei Graz 8.9., 14 Uhr, GH Gollas, Gleisdorf; 12.9., 8:30 Uhr, GH Bader, Deutsch Goritz; 12.9., 14 Uhr, GH Schwarz, Feldbach

MÄRKTE

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Table with columns: Qualitätsklasse I-IV, Altschafe und Widder, and price ranges (e.g., 2,55 - 2,80).

Weizer Schafbauern

Table with columns: Klasse E2-E3, U2-U3, R2-R3, O2-O3, ZS AMA Gütesiegel, ZS Bio Ernteverband, Schafmilch-Erzeugerpreis, Juni and prices.

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Table with columns: Schwarzwild, Rehwild (ab 1. Mai), Rotwild, Muffelwild and weight categories with prices.

Qualitätswildfleisch

Table with columns: Rotwild, grob zerlegt; Damwild, grob zerlegt and prices.

Steirerfische

Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.

Table with columns: Karpfen, Amur, Wels, Stör, Hecht, Silberamur, Zander, Regenbogenforelle, Lachsforelle, Bachsaibling and prices.

Schlachtgeflügel

Table with columns: Österr.-Erz.Preis, EU-Erz.Preis, Masth., schlachtfähig, zugestellt, lose, Wo.28, je kg and Schlachtungen in 1.000 Stk., Mai and prices.

Steinobst

Am 24. Juli wurden folgende Preisfeststellungen je kg inkl. Ust. erhoben:

Table with columns: Marillen, Pfirsiche and prices (3,00 - 4,50).

Fallenden Milchfettgeha

Milchinhaltsstoffe bedeuten Geld, deren Rückgang ist daher

In den Sommermonaten kämpfen viele Milchviehbetriebe mit niedrigen Milchinhaltsstoffen. Besonders der Milchfettgehalt ist in der heißen Jahreszeit für einige Monate um bis zu einem halben Prozent tiefer als in den Wintermonaten.

Pansen muss rund laufen

Für die Bildung von Milchfett sind Essig- und zu einem geringen Anteil auch Buttersäure verantwortlich. Beide entstehen im Pansen. Essigsäure wird aus verdaulichen Pflanzenteilen durch Pansenmikroben gebildet. Daher sind das Ange-

bot von gutem Grundfutter, das Grund-Kraftfutter-Verhältnis und die Höhe der Gesamtfuttermittelaufnahme entscheidend. Eine zu geringe Grundfuttelaufnahme, in Verbindung mit viel Kraftfutter, führt zu weniger Speichel und einem Absinken des pH-Wertes im Pansen.

Strukturreiches Futter

Ebenso kann eine zu stark zerkleinerte Ration (Mischwagen) oder ein sehr junger Weideaufwuchs zu wenig Struktur aufweisen und damit zu übersäuerten Pansen führen. Auch die Zusammensetzung des Kraftfutters hat Einfluss. Größere Mengen von Stärke und Zucker, die im Pansen rasch abgebaut werden, haben einen negativen Effekt auf den Milchfettgehalt. Dazu zählen vor allem Getreide und Melasse. Trockenschrot und Körnermais sind hingegen pansenchonend, da sie nur langsam fermentiert werden. Maßnahmen gegen fallendes Milchfett siehe Kasten rechts. Karl Wurm



Arbeitskreis: „Von Berufskollegen lernen“

Renate und Ernst Hyden aus Tulwitz wissen, dass es immer noch ein bisschen besser geht

Wie sind Sie zum Arbeitskreis Milch gekommen?

ERNST HYDEN: Ich habe einen anderen Beruf ausgeübt, bevor wir 2009 den Stall gebaut haben. Ich wollte mich im Fachbereich weiterbilden. Leider sind wir erst nach dem Bauen durch einen Nachbarn auf den Arbeitskreis aufmerksam geworden und erst 2011 beigetreten.

Was ist das Besondere an Ihrem Arbeitskreis?

ERNST HYDEN: Unsere Gruppe ist sehr gemischt. Es sind 23 größere, kleinere, intensive, extensive und auch Melkroboterbetriebe dabei. Man kann von je-

dem Betrieb etwas lernen! Die Mischung ist für den Erfahrungsaustausch sehr wichtig.

Wer von Ihnen nimmt an den Treffen teil?

RENATE HYDEN: Wenn es um das Melken und die Eutergesundheit geht, dann nehme ich an den Treffen teil, Fütterungsthemen besucht Ernst, teilwei-

se gehen wir auch gemeinsam hin, wenn es die Zeit zulässt und der Inhalt passt.

ERNST HYDEN: Gut ist, dass die Treffen beinahe jedes Mal auf einem anderen Betrieb stattfinden. Manche Treffen werden auch überregional organisiert.

Im Arbeitskreis sind betriebswirtschaftliche Auf-

zeichnungen zu führen. Wie wichtig ist das für Sie?

ERNST HYDEN: Erst durch die Auswertung und Besprechung der Kennzahlen am Jahresende sieht man wo man steht, wo die Potenziale liegen und wie hoch Kosten und Erträge sind. Ohne den Arbeitskreis hätten wir diese Informationen nicht.

RENATE HYDEN: Der Zeitaufwand für die Aufzeichnungen beträgt rund zwei bis drei Stunden pro Monat. Zeit, die aber bestens bezahlt ist.

Es werden aber nicht nur Treffen organisiert, oder?

RENATE UND ERNST HYDEN: Besonders interessant sind auch unsere Exkursionen, bei denen wir andere Arbeitskreisbetriebe besichtigen, und Neues kennenlernen. Der Arbeitskreis hilft, nicht betriebsblind zu werden und Möglichkeiten am eigenen Betrieb zu erkennen.

Interview: G. Freudenberger



Ernst und Renate Hyden mit Thomas und Lukas FREUDENBERGER

Erzeugerpreise Bayern

Table with columns: Jungstiere R3, Kalbinnen R3, Kühe R3, Schlachtschweine K.I.E and prices.

Heu und Stroh

Table with columns: Heu lose ab Feld, Heu Kleinballen, Heu Großballen, Stroh lose ab Feld, Stroh Kleinballen, Stroh Großb. geschnitten, Stroh Großb. gemahlen, Stroh Rundballen je Stk., ab Feld, Reg. Zustellk. je 100 kg and prices.

Preise behaupten sich! Beim Nutztiermarkt in Traboch (rechts) wurde ein etwas kleineres Angebot von 258 Tieren vermarktet. Entgegen dem österreichweitem Trend rückläufiger Preise für Stierkälber konnten sich die Preise gegenüber dem letzten Markt sogar leicht verbessern. Größere Nachfrage privater Käufer führte zu einem sehr zufriedenstellenden Marktverlauf aller Gewichtsklassen der Stier- und Kuhkälber. Preisunterschiede waren auf Qualitätsschwankungen der Kälber zurückzuführen. Das saisonal geringe Angebot von Einstellstieren und Kalbinnen traf auf lebhaftere Nachfrage für den Export bei ebenfalls zufriedenstellenden Preisen. Der Durchschnittspreis für die Nutzkühe blieb auf demselben Niveau. Ausgemästete Schlachtkühe erreichten Preisspitzen über 1,60 Euro.

Nutztiermarkt Leoben 25. Juli 2017

Table with columns: Kategorie, Zweinutzung, Milchrassen, Kreuzungen and prices.

It im Sommer vermeiden

bitter. Ursachen von weniger Milchfett erkennen und vermeiden



Milch hat im Sommer oft um einen halben Prozent weniger als im Winter – aber es gibt Möglichkeiten das zu vermeiden

SIEBENHANDL

MEHR MILCHFETT

Maßnahmen zur Minderung des Milchfettabfalls:

- **Grundfutteraufnahme hoch halten.** In den kühlen Morgen- und Abendstunden ausreichend Futter anbieten. Futtertisch vor jeder neuen Vorlage gründlich sauber machen. Strukturreiches Grundfutter wie Heu zusätzlich anbieten. In Mischrationen kleine Mengen Futterstroh einmischen.
- **Gleichmäßige Rationen.** Die Grundfutterzusammensetzung nicht alle paar Tage verändern, sondern Rationen über längere Zeiträume anbieten.
- **Wasser.** Muss stets ausreichend vorhanden sein.
- **Futterhygiene.** Am Silo muss ausreichend Futter entnommen werden, damit es zu keinen Futtererwärmungen kommt. In den Sommermonaten keine zu trockenen Silagen füttern. Mischwagenbetriebe können Futtersäure zur Stabilisierung einmischen.
- **Kraftfutterobergrenze senken.** Kühe vertragen in den Sommermonaten aufgrund der geringeren Futteraufnahme ein bis zwei Kilogramm Kraftfutter weniger als im Winter.
- **Pansenschonendes Kraftfutter.** Mais, Trockenschrot und eventuell auch Kleie verwenden.

► **Fettarmes Futter.** Keine zu großen Mengen von fettreichen Futtermitteln wie Kuchen (Raps, Kürbis) füttern. Fettgehalte von über fünf Prozent in der Gesamttrockenmasse senken den Milchfettgehalt ab.

► **Kraftfutter in kleinen Portionen zuteilen.** Stress vor dem Transponder, durch zu viele Tiere, vermeiden. Bei Bedarf den Transponder mit einer verschließbaren Tür nachrüsten.

► **Mineralfutter.** Ausreichend Mineralfutter geben, da Kühe durch das Schwitzen einen höheren Bedarf an Mineralstoffen und Spurenelementen haben. Mineralfutter mit Lebendhefe verwenden, da diese im Pansen Zucker abbauen.

► **Puffersubstanz.** Natriumbikarbonat anstelle von Viehsalz füttern.

► **Hitzestress vermeiden.** Für ausreichend Luftbewegung im Stall sorgen, damit die Kühe nicht zu lange stehen und die Klauen belasten.



Dreieinhalbminütiger Erklärfilm YOUTUBE

Kuh-Attacken: Film zeigt Verhaltensregeln

Nach mehreren Attacken von Kühen auf Wanderer soll ein neuer „Erklärfilm“ mehr Bewusstsein für den richtigen Umgang mit Weidevieh schaffen. Das Video – konzipiert von der Landwirtschaftskammer Tirol, der Tirol Werbung, dem Alpenverein, der Wirtschaftskammer und der Landesveterinärverwaltung – soll die wichtigsten Verhaltensregeln anschaulich darstellen, um kritischen Situationen vorzubeugen. Unter dem Titel „Eine Alm ist kein Streichelzoo“ kann der dreieinhalbminütige Erklärfilm auf YouTube aufgerufen werden ([Direktlink: https://www.youtube.com/watch?v=MJfMNrQZi8](https://www.youtube.com/watch?v=MJfMNrQZi8)). Der Clip wurde am 17. Juli hochgeladen und hatte zu Redaktionsschluss bereits über 136.000 Aufrufe. Darin werden neun Verhaltensregeln erklärt, die für ein sicheres Miteinander von Wanderern und Tieren auf der Alm sorgen sollen. Beispielsweise, dass man eine Kuhherde nach Möglichkeit mit mindestens 20 Meter Abstand umgeht und vor allem bei Mutterkühen mit Kalb acht geben muss. Eine wichtige Lektion ist das Verhalten mit Hund.

1.000 Euro mehr pro Kuh und Jahr

Über 5.700 Kilo Milch holen die besten Betriebe aus dem Grundfutter

Jeder Milchviehbetrieb hat unabhängig von seiner Betriebsgröße, Bewirtschaftungsweise und Betriebszielen Potenziale, die es aufzuspüren gilt. Wertvolle Hinweise liefern die Auswertungen des Arbeitskreises Milch. Anhand der Grundfutterleistung kann sehr gut dargestellt werden, wie wichtig es ist, an kleinen Stellschrauben zu drehen. Die Kosten für Grund- und Kraftfutter machen mit rund 50 Prozent den Großteil der Direktkosten aus. Eine effiziente Rationsgestaltung ist für den betriebswirtschaftlichen Erfolg ausschlaggebend. Durch Grundfutteruntersuchungen, Verbesserungen der Grundfutterqualität, regelmäßige Rationskontrolle, richtige Kraftfutterwahl, bedarfsgerechte Kraftfutterzuteilung, Fütterungsmanagement etc., ist es gelungen, die produzierte

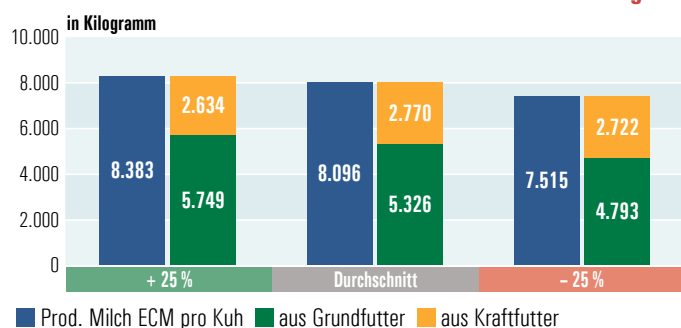
Milchmenge je Kuh im Durchschnitt der Arbeitskreisbetriebe in den vergangenen 14 Jahren um 1.361 Kilo zu steigern. Der Großteil dieser Leistungssteigerung, nämlich knapp 1.000 Kilo Milch, stammen aus einer erhöhten Grundfutterleistung. Im Durchschnitt werden beachtliche 5.300 Kilo Milch je

Kuh aus dem hofeigenen Grundfutter erzeugt. Im Gegenzug konnte die Kraftfuttermittelfizienz verbessert und der Einsatz auf 230 Gramm je Kilogramm produzierter Milch reduziert werden. Diese und viele weitere kleine Verbesserungsmaßnahmen sind ausschlaggebend, dass letzten En-

des die direktkostenfreie Leistung zwischen dem besseren Viertel der Betriebe und dem schwächeren um 1.000 Euro je Kuh und Jahr auseinanderliegen. Bei einer durchschnittlichen Herdengröße von 21 Tieren bedeutet dies einen Unterschied von 21.000 Euro pro Jahr. **Gertrude Freudenberger**

MILCHPRODUKTION

Einfluss von Grund- und Kraftfutter auf die Milchleistung



ARBEITSKREIS

Der Arbeitskreis Milchproduktion bietet ein ganzjähriges Weiterbildungs- und Beratungsangebot für alle Milchviehbetriebe in der Steiermark.

► **Voraussetzung** ist die Mitgliedschaft im Landeskontrollverband Steiermark

► **Kontakt:** www.arbeitskreisberatung-steiermark.at, Tel: 0316/8050-1278

Weniger Holzeinschlag

300.000 Festmeter weniger, jedoch höhere Vornutzung

Aus den Zahlen der vom Lebensministerium jährlich durchgeführten und kürzlich veröffentlichten Holzeinschlagsmeldung zeigt sich, dass 2016 in der Steiermark um rund 300.000 Festmeter weniger Holz eingeschlagen wurde. Der Gesamteinschlag lag somit bei 4,36 Millionen Festmeter (-6,7 Prozent zu 2015). Der Jahresvergleich zeigte für Kleinwald unter 200 Hektar -7,94 Prozent, Forstbetriebe -5,77 Prozent und Bundesforste +3,3 Prozent. Be-

trachtet man diese Unterschiede in den Hauptsortimenten, so ändert sich 2016 das Aufkommen von Sägerundholz um -9,91 Prozent, Industrieholz +1,89 Prozent und von Energieholz um -6 Prozent. Trotz absolutem Mengenrückgang konnte der Vornutzungsanteil im Kleinwald um 33 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Darin zeigt sich die erfolgreiche Umsetzung der lancierten Durchforstungsstrategien für einen klimafitten Wald. **Klaus Friedl**

Käfergefahr nicht gebannt

Befallsdruck trotz ergiebiger Niederschläge hoch

Die Regenfälle der vergangenen Tage waren für die Borkenkäfersituation zwar gut, aber die Gefahr haben sie nicht gebannt. Langjährige Erfahrungen zeigen, dass Regen alleine nicht vor dem Buchdrucker schützen kann. Die erste Brut ist fertig entwickelt und ist ausgeflogen, was an den Monitoringstandorten zu hohen Fangzahlen geführt hat. Der hohe Befallsdruck führt zu Neubefall, der jetzt erkannt und behandelt werden muss. Erste Anzeichen

ist Bohrmehl an Rinde und Stammfuß, später verfärbt sich die Baumkrone. Auch benachbarte Bäume sollten vorsichtshalber entfernt werden. Besonders heikel sind vereinzelte Würfe nach Gewittern. Diese einzelnen Stämme können Brutstätte für ein Käfernest werden, wenn sie nicht rechtzeitig entfernt oder behandelt werden (beispielsweise durch Entrinden). Es liegt jetzt in den Händen der Waldbesitzer, die Käfersituation im Herbst zu beeinflussen.

HOLZMARKT



Rundholzpreise

frei Straße, Juni
Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	93 - 95
Weststeiermark	93 - 96
Mur/Mürztal	93 - 95
Oberes Murtal	93 - 95
Ennstal u. Salzkammergut	93 - 95
Braunbloche, Cx, 2a+	60 - 65
Schwachbloche, 1b	74 - 78
Zerspaner, 1a	46 - 54
Langholz, ABC	94 - 97

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

Lärche	108 - 120
Kiefer	63 - 67

Industrieholz, FMM

Fi/Ta-Schleifholz	45 - 46
Fi/Ta-Faserholz	32 - 35

Energieholz

Preise Juni

Brennholz, hart, 1 m, RM	53 - 64
Brennholz, weich, 1 m, RM	39 - 44
Qualitätshackgut, P16 - P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	76 - 91
Energieholz-Index, 1. Qu.17	1,504

BORKENKÄFERRADAR



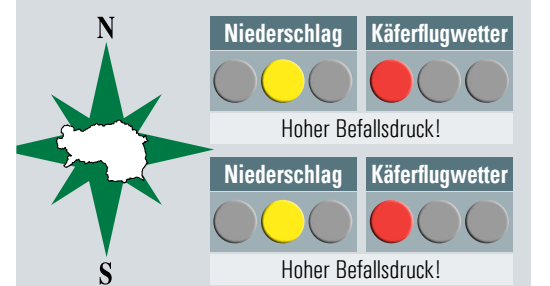
Die erste Generation ist ausgeflogen. Hohe Fangzahlen in Monitoringfallen, das heißt hoher Befallsdruck. Besonders gefährlich sind Einzelwürfe nach lokalen Gewitterstürmen. Genaue Kontrolle nach Gewitterstürmen notwendig!
www.borkenkaefer.at

Niederschlag:

- = es hat geregnet
- = es hat wenig geregnet
- = es ist sehr trocken

Käferflugwetter:

- = kein Flug möglich
- = ungünstig für Flug
- = Ideales Flugwetter





Genuss mit Gewinnchance

MILCHSTRASSE



Viele glückliche Helfer genossen nach getaner Arbeit ihre Almjause

NÖMAYER (2), STEIRER (2), POLZ, KK

Nachgeschmack

Rund um den Weltmilchtag veranstalteten 18 Dorfwirte aus Voitsberg, Graz-Umgebung, Murtal und der Südoststeiermark, mit Unterstützung der steirischen Milchstraße und der Landeskammer, Verkostungen zum Thema Milch. Dabei gab es auch ein Gewinnspiel. Insgesamt 377 Teilnehmer haben eine Karte ausgefüllt und aus diesen wurden drei Gewinner ermittelt, die Anfang Juli in Köflach einen Geschenkkorb überreicht bekamen: Alexander **Wanz** aus Graz-Gösting, Gerald **Marko** aus Edelsbach und Josef **Groß** aus Graden.



Perfekte Gastgeber: Markus und Sandra Hillebrand (v.l.)

GENUSSBAUERNHOF

Saubere Leistung

Vitaminreiches Fest

1.500 Besucher sorgten beim steirischen Gemüsefest für ein volles Haus. Am Genussbauernhof Hillebrand in Zettling bei Graz wurde auch viel geboten: Kochseminare, Schaugrillen, Schmankerlmarkt und natürlich Feststimmung.



Nach diesem Zeugnis beginnt jetzt die Schule des Lebens

FS FEISTRITZ

Vergangenes Wochenende folgten 385 freiwillige Helfer dem Aufruf des Almwirtschaftsvereins, steirische Almen von Büschen, Bäumchen und Unkraut zu befreien. „Es wurden Disteln ausgestochen, Ampfer gemäht, Bäumchen ausgerissen, Zäune hergerichtet und vieles mehr“, weiß Siegfried **Polz**, Geschäftsführer des steirischen Almwirtschaftsvereins, zu berichten. Er selbst legte auf

der Schladmingeralm Hand an. Viele Hektar wertvolle Futterfläche auf zwölf Almen konnten an diesem Tag wieder „sauber“ gemacht werden.

Tischgespräche

Dankbar luden die Almbauern ihre Helfer zu einer anschließenden Stärkung ein, bei der auch viel über die Zukunft der Almwirtschaft diskutiert wurde. „Die Helfer waren mit Begeisterung dabei und wollten

einen Beitrag leisten, um den Erholungsraum, den sie schon so oft genutzt haben, zu erhalten“, schildert Vereinsobmann Anton **Hafellner**. Dabei wurde so manchem erst bewusst, welche Bedeutung die steirischen Almen überhaupt haben. Die Steiermark ist mit ihren rund 1.700 Almen das zweitwichtigste Almland Österreichs. Insbesondere die mehr als 11.000 Berg- und Almbauern garantieren dem Tourismus und der Be-

völkerung am kostengünstigsten die umweltgerechte Pflege der Kulturlandschaft.

60 Millionen Euro

Würden die Almbauern die Almen nicht mehr wie bisher pflegen und müssten die rund 37.500 Hektar Almflächen durch bezahlte Maschinen- und Handarbeit freigehalten werden, würde dies die öffentliche Hand rund 60 Millionen Euro kosten.

Zeugnistage

An den 26 landwirtschaftlichen Fachschulen gingen für viele Jungbäuerinnen und -bauern drei meist lehrreiche Jahre zu Ende. Stellvertretend für alle danken die Landwirtschaftlichen Mitteilungen den Feistritzerinnen für ihr Foto.



Drei Gewinnerinnen gab es bei der Festverlosung

STEIRER

Die „Sehr-gut“-Gärtnerin



Sieben Junggärtner schlossen mit Auszeichnung ab

LEA

Die Sommer-Lehrabschlussprüfung im Lehrberuf Gartenbau bedeutet für 19 frischgebackene Facharbeiter einen neuen Lebensabschnitt. Sieben schlossen mit einem ausgezeichneten Erfolg ab.

Eine sensationelle Leistung bot die 17-jährige Anja **Buch**. Ende Juni setzte sie sich bereits beim Junggärtnerwettbewerb durch und holte Gold. Nun gelang es der jungen Gärtnerin, ihre Lehrabschlussprüfung mit einem Notendurchschnitt von 1,0 abzulegen.



Mit Pflanzen zu arbeiten hat mir immer schon Spaß gemacht.

Anja Buch
Gärtner-Facharbeiterin

Almfest Voitsberg

Rappelvoll war die Rappoldhütte beim Almfest der Voitsberger Bergbauern. Deren Obmann Kurt **Nestler** freute sich über 1.000 Besucher und nutzte die Gelegenheit, um auf die Bedeutung der Almbewirtschaftung hinzuweisen.

Medaillenregen für Landjugend

Gold und Silber beim 4er-Cup, Silber und Bronze für die Spontan-Redner sowie Silber und Bronze bei der Agrar- und Genussolympiade! Die steirische Landjugend hat bei den Bundesentscheiden im Juli kräftig abgeräumt. Allen voran der Bundessieger beim 4er-Cup durch Andrea **Holzer-Rosenmayer**, Christine **Rothwangl**, Andreas **Täubl** und Robert **Thonhofer**. Knapp dahinter platzierten sich die Geschwister Lisa und Melanie **Affen-**

berger sowie Jakob **Ploder** und Josef **Sauseng**. Bei der Redner-Königsdisziplin, der Spontanrede, gewann Clemens **Leitner** Silber, Peter **Windhaber** Bronze. Und bei der Agrar-

olympiade holten sich die Geschwister Patricia und Matthäus **Edegger** Bundessilber, dicht gefolgt von Andreas **Bernhard** und Benjamin **Unterkofler** auf Platz drei.



Sieger-team aus Mürzschlag und zweitbesten Spontanredner Clemens Leitner

LJ



Riesenfreude über den Doppelsieg beim 4er-Cup der Landjugend – einem Wissens- und Geschicklichkeitsbewerb – sowie über Edelmetall bei den Rednern und Agraraus-kennern

LANDJUGEND